

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Dorteljähr. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgepatente Kolonnen-
zeile oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Verfallungs-Anzeigen 20 Pf.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 31. August 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Die Arbeitersekretariate.

Während die Reichs-Socialpolitik bei jedem Schritt, den sie unternimmt, erst tausend Bedenken zu überwinden hat, geht ihr die organisierte Arbeiterklasse auf den wichtigsten Gebieten mit kraftvoller Initiative voraus.

Derweilen versucht sich die Arbeiterklasse an großen Aufgaben und ruft Einrichtungen ins Leben, die sich bald allgemeine Bedeutung erringen. Eine der bedeutendsten Einrichtungen, welche die organisierte Arbeiterklasse auf socialpolitischem Gebiete in den letzten Jahren geschaffen hat, sind die Arbeitersekretariate.

Obwohl die Arbeitersekretariate erst seit verhältnismäßig kurzem Zeitraum bestehen, haben sie sich der Zahl nach rasch vermehrt und sind in ihren Aufgaben gewachsen. Sowohl ihre Jahresberichte zeigen dies als auch die Thatsache, daß jetzt bereits die organisierte Arbeiterschaft daran gehen kann, für ihre Sekretariate eine Centralisation zu schaffen.

Es ist nun interessant zu beobachten, wie sich die beruflichen Stellen der Reichs-Socialpolitik zu den Sekretariaten der organisierten Arbeiter stellen. Bei uns hat Sanft Bureaokratismus von vornherein die Arbeitersekretariate mit scheelen Blicken betrachtet und darüber gewacht, daß man sie nicht etwa mit amtlichen Stellen verwechsle.

Auch heute stehen die amtlichen Stellen den Arbeitersekretariaten nicht eben freundlich gegenüber, wenn auch die Thatsachen sie zwingen, der Wirksamkeit derselben hier und da Anerkennung zu zollen. Sie sehen mißvergnügt, daß die Arbeitersekretariate sich rasch das Vertrauen der Arbeiterschaft erringen, während dieselbe Arbeiterschaft dem Gewerbe-Inspektorat, auf welches sie keinen Einfluß hat, kühl und fremd gegenüber steht.

Zu den Inspektionsstellen, welche der socialpolitischen Thätigkeit der Arbeitersekretariate rückhaltlose Anerkennung zollen, gehört Baden. In Mannheim hat der Gewerbe-Inspektor auf Veranlassung des Arbeitersekretärs in den Räumen des Sekretariats Sprechstunde abgehalten und dadurch das Vertrauen der Arbeiter gewonnen.

Den Wert der geschaffenen Arbeitersekretariate als Anwälte der Arbeiterinteressen müssen die Gewerbe-Inspektoren namentlich rückhaltlos anerkennen bei der Uebermittlung von Beschwerden der Arbeiter über Mißstände in Betrieben.

Arbeiter in den Berichten der Inspektoren einen breiten Raum einnehmen, findet man jetzt in den Berichten häufige Aeußerungen der Anerkennung der Inspektoren über die sachgemäße Prüfung der Beschwerden der Arbeiter seitens der Sekretäre und die Uebermittlung der Beschwerden an die Inspektion.

Auch in ihrem Verkehr mit den Arbeitgebern erobern sich die Arbeitersekretariate eine geachtete Stellung, obwohl der deutsche Unternehmer in noch höherem Grade als das kapitalistische Unternehmertum anderer Länder dem Arbeiter das Koalitionsrecht bestreitet durch die beharrliche Nichtachtung der Arbeiterorganisation.

So spärlich auch die Auslassungen der Gewerbe-Inspektoren über die Arbeitersekretariate stehen, sie lassen doch bereits die immer umfassendere socialpolitische Wirksamkeit dieser Gründungen der organisierten Arbeiter erkennen.

Das Wachstum der Arbeitersekretariate wird dadurch freilich nicht aufgehalten werden. Allgemein drängt das Klasseninteresse der Arbeiter, machtlos nach wirksamer Vertretung gegenüber dem Staate, der Gesellschaft und den einzelnen kapitalistischen Ausbeutern.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. August.

Polnische Verwandtschaft!

Zum Fall Löhring erzählt das „Vöelmer Tagesblatt“, daß der Kaiser mit dem Grafen Salow die Angelegenheit besprochen habe und daß das Ergebnis der Besprechung war, den Oberpräsidenten v. Vitter als gerechtfertigt anzusehen.

Das Verhältnis zwischen Polenpolitik, wegen deren Lösung zur Pensionierung genötigt sein soll, und der Feldwebelstochter wird in derselben Mitteilung des „V. L.“ wie folgt dargestellt:

„Die Verlobung Löhrings war insofern von Bedeutung, als sich in ihr unzweifelhaft eine Verbindung des Geheimen Oberfinanzrats und Provinzial-Steuerdirektors Löhring mit exklusiv polnischen Kreisen dokumentierte, da die Verwandtschaft der Frau Löhrings größtenteils polnisch ist.

Das ist eine ganz neue Behauptung. Weber Herr Löhring hat von dieser polnischen Gefährlichkeit seiner Frau Mitteilung gemacht noch auch keine Widerlager, die jeden Klatsch gegen ihn zusammenlehnten.

Regierung bekannt wurde, noch weitaus übertrifft? Das Tollste ist hier das Wahrscheinlichste, das Unmöglichste, das Gewisste? —

Von der Fleischnot.

Aus Dresden wird uns berichtet:
Sogar ein so durch und durch agrarisch regierter Staat wie das Königreich Sachsen will jetzt die Fleischwucher-Politik des Posadowsky-Kurzes nicht mehr gänzlich mitmachen.

Die Dresdener Arbeitersekretariate verlangen von der Stadtverwaltung, daß diese jetzt zum mindesten den städtischen Einfuhrzoll auf Vieh und Fleisch, der 1900 über 644 000 Mark einbrachte, aufhebt.

Aus Jülich wird der „F. J.“ telegraphiert: Der Magistrat beschloß einstimmig, bei dem Staatsministerium dahin zu petitionieren, er möge beim Bundesrat dahin wirken, daß die Grenzperre für Vieh aufgehoben und die Frist zum Schlachten des eingeführten fremden Viehes von 2 auf 3 Tage oder noch weiter erstreckt werde.

Gekränkte Centrums-Monarchisten

oder: Wie Kaiser-Telegramme zu Stande kommen.

Die Centrumsleute in Mannheim behandelten ihre einwandsfreie Fürsten- und Kaisertrone durch reichliches Antelegraphieren des dachigen Landesfürsten und des Kaisers.

Aber der Centrumpresse steigt ein noch fürchterlicherer Verdacht auf. Vielleicht ist das Antwort-Telegramm überhaupt nicht vom Kaiser veranlaßt worden, sondern der Oberherr des Zivilkabinetts Herr v. Lucanus hat dasselbe ausgefertigt, ohne daß das großmächtige Centrum der unmittelbaren Antwort durch den Kaiser gewürdigt ist!

Das Zustandekommen solcher von Herrn v. Lucanus verfaßten Danktelegramme wird scharf illustriert durch einen Vorgang, der sich bei Gelegenheit der in Bonn am 20. Juni veranstalteten Pappst-Zubelfeier zutrug.

Die Centrumpresse wirkt nun halb verzweifelt halb drohend die Frage auf: Sollte vielleicht die Antwort auf das Huldbigungstelegramm der Mannheimer Generalversammlung der Katholiken Deutsch-

Lands ebenfalls auf alleinige Rechnung des Herrn v. Lucanus kommen?

Wir hoffen, daß das also schwer geprüfte Centrum in Christlicher Demut die harte Enttäuschung seiner byzantinischen Vermählungen überdauern wird! —

Roosevelts Reden.

London, 28. August. (Fig. Ber.)

Die geistige Ähnlichkeit zwischen Kaiser Wilhelm und Theodor Roosevelt ist schon seit längerer Zeit internationaler Gesprächsstoff. Ihre Vorliebe für rednerische Neberrassungen in Welt- und Socialpolitik ist allgemein bekannt. Ebenso bekannt ist es, daß sie beide unbeschwert den Aspirationen und Gedanken der herrschenden Klassen Ausdruck geben. Und da sie dies thun, sind ihre Reden objektiv zu beurteilen. Ihr Austausch von Höflichkeit, ihre gegenseitige Freundschaft verschwindet vor den realen Interessen der herrschenden Klassen beider Länder. Die geschenkte Statue Friederichs des Zweiten hat es nicht im geringsten verhindert, daß Roosevelt gestern eine sehr deutliche Warnung an Deutschland ergoß, die sich der Illusion einer Kolonisierung Südamerikas so schnell als möglich zu entziehen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hob mit aller Klarheit hervor, daß die Monroe-Lehre die Grundlage der amerikanischen Politik sei. „Sie ist der Ausdruck unserer festen Ueberzeugung, daß die amerikanischen Völker nicht gestört werden dürfen in ihrer Entwicklung, und daß der amerikanischen Kontinent nicht mehr als Kolonisationsgebiet irgend einer europäischen Macht betrachtet werden darf. Die Vereinigten Staaten bilden die Macht Amerikas und müssen stark genug sein, die übernommene Aufgabe zu erfüllen.“

Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß Roosevelts Worte gegen die südamerikanischen Pläne der deutschen Regierung gerichtet sind. Sie bilden die Antwort auf die Gründung des deutsch-brasilianischen Vereins in Berlin und der alldutschen Zweigevereine in Südamerika. Die deutsche Regierung entsandte ja vor einigen Jahren eine wissenschaftliche Expedition nach Brasilien, die sich ganz begeistert über eine deutsche Kolonisierung Südamerikas aussprach. Nun hat Roosevelt diese alldutschen Träume zerstört — trotz der Reise des Prinzen Heinrich und der Ehrenbezeugung an Miss Alice Roosevelt, die — beiläufig bemerkt — der Krönung Eduards VII. beizuwohnen.

So wichtig diese Hervorhebung der Monroe-Lehre ist, so nichts-sagend sind die Worte Roosevelts gegen die Truist. Denn jene ist eine Kundgebung der herrschenden Klassen, während diese nur der gewöhnlichen amerikanischen Wahlmanie entspricht. Die Vereinigten Staaten befinden sich vor Kongresswahlen. Die republikanische Partei, in deren Mitte sich alle Truistmagnaten befinden, braucht geriebener Wahl-agenten und socialpolitischer Schlagworte. Roosevelt hat die Campaigne in ganz geschickter Weise eröffnet.

Rebenbei bemerkt: die Nähe der Kongresswahlen dürfte zur halbigen Beilegung des Kohlenstreiks in Pennsylvania viel beitragen. —

Daß Roosevelts Betonen der Monroe-Lehre keine leere Drohung, beweisen am besten Amerikas fortgesetzte Marinestärkungen. So wird gemeldet, daß nach dem Projekt des Admirals Taylor, des Chefs des Navigationsbureaus im Marineministerium, die Präsenzstärke der Marine in aller nächster Zeit von 25 000 auf 40 000 — oder, wie eine genauere Berechnung der Einzelforderungen Taylors ergibt — auf 47 500 Mann erhöht werden soll. Auch Roosevelt selbst läßt anknüpfen, daß er in seiner nächsten Volkssprache an den Kongreß wieder eine Vermehrung der Marinemannschaften verlangen werde. Zum Imperialismus gehört eine Flottenflotte, und die will sich Amerika so rasch als möglich schaffen. Und seine Mittel sowohl wie die geringen Ausgaben für den Landmilitarismus erlauben ihm das ja auch viel eher, als beispielsweise Deutschland. Deutschland aber war unlang genug, durch seine Weltpolitik in Ostasien, besonders den Machfeldzug, Amerikas Flottenrüstungen einen besonderen Anstoß zu geben. —

Aufhebung der Liskin-Zölle.

Schon vor einigen Wochen, als die „Times“ die ersten Nachrichten über den englisch-chinesischen Handelsvertrag brachten, wurde bekannt, daß einer der Artikel des Vertrages die Aufhebung der Liskin-Zölle betreffe; doch hieß es damals, daß ein festes Abkommen über diesen Punkt sowie über die zur Ausgleichung des Steuerunterschiedes geplante Erhöhung der See-Einfuhrzölle noch nicht zu Stande gekommen sei. Wie durch das Wolffsche Bureau gemeldet wird, veröffentlicht jetzt die amtliche „Befehl. Zeitung“ ein kaiserliches Edikt, das die Aufhebung sämtlicher Liskin-Stationen im ganzen Reich anordnet. Die Aufhebung wird mit dem Hinweis begründet, daß bei den Unterhandlungen wegen neuer Handelsverträge mit dem Auslande bereits über eine Erhöhung der Ein- und Ausfuhrzölle ein Einverständnis erzielt sei. Wegen Festsetzung der Zölle, die aus den Abrechnungen nach Erhöhung der Zölle an Stelle der bisherigen Liskin-Verträge den Provinzialregierungen zu überweisen sind, wird das Finanzministerium mit Auftrag versehen.

Einer weiteren Meldung zufolge haben die Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Hollands, Spaniens und Japans in China den neuen Zolltarif unterzeichnet. Der Vertreter Amerikas unterzeichnet den Zolltarif nächste Woche, und auch Frankreich und Rußland dürften sich baldigst anschließen.

Die Liskin- oder Binnenzölle waren zuerst einheimische Produktionszölle, die von gewissen im Lande hergestellten Waren erhoben wurden, wenn diese aus dem Herstellungsgebiet in keinen andern Distrikt übergeführt wurden. Infolge der Schuldlast, die der Taiping-Kaufstand und die verschiedenen Handel mit den europäischen Nationen dem chinesischen Reich einbrachten, wurden sie jedoch auch den vom Auslande eingehenden fremden Waren auferlegt und zugleich die Erhebungsstationen und die Gebühren mehrfach vergrößert. Da ihre Erhebung völlig in den Händen der Vicekönige der einzelnen Provinzen liegt und für sie eine der wichtigsten Einnahmequellen zur Verteilung der Kosten ihrer Verwaltung — und zur eignen Bereicherung bildet, mehren sich allmählich an den Flüssen und den Hauptverkehrsstraßen die Erhebungsstationen. Dazu kam, daß die Beamten der Stationen sich keineswegs an die festgesetzten Zollsätze hielten, sondern nach Gutdünken Extravergütungen oder Trinkgelder für die Zollabfertigung verlangten, und wenn ihnen diese nicht gewährt wurden, die Abfertigung wozogen, ja monatelang hinzögerten, bis oft die Waren verdorben waren.

Die Aufhebung der Liskin-Zölle bedeutet deshalb für den Ausfuhrhandel nach China einen bedeutenden Gewinn, den selbst eine mäßige Erhöhung der Seezölle nicht zu vermindern vermag; denn die Verwaltung dieser Zölle steht unter englischer Leitung und eine derartige Willkür, wie bei den Liskin-Zöllen, ist bei ihrer Erhebung ausgeschlossen. Zu befürchten ist nur, daß die chinesischen Binnenzölle, nachdem sie nominell aufgehoben sind, von den Vicekönigen in der einen oder anderen Form z. B. als Wege-Erhaltungsgebühren, Flussvermessungs-Abgaben etc. wieder eingeführt werden, wenigstens in Distrikten, die von der Miste und dem Flußthal des Yangtsi entfernt liegen. Die Aufhebung dieser Zölle bedeutet für die Vicekönige einen beträchtlichen Ausfall an Einnahme und sie werden suchen müssen, ihn in irgend einer Weise zu decken. —

Deutsches Reich.

Eine Historie des Centralverbandes.

Der getreue Oberbildhauer des großindustriellen Scharfmachers, Herr H. A. Vued, hat soeben den ersten Band einer Geschichte des Centralverbandes deutscher Industrieller von 1878—1901 vollendet. Die Schrift ist bisher nur wenigen dem Centralverband nahestehenden Zeitungen zur Recension gegeben worden, während es dem öffentlichen Buchhandel vorläufig vorenthalten bleibt. Uns war es dennoch vergönnt, das Buch schon jetzt lernen zu lernen, doch zeigt uns eine erste schnelle Durchsicht, daß wir es nicht nur mit einer blinden Verherrlichung des Centralverbandes — ein andres war ja nicht zu erwarten — zu thun haben, sondern daß die Schrift überhaupt sehr wenig nicht schon längst Bekanntes bietet.

Die Einwirkungen des Verbandes auf die deutsche Zollpolitik behalten wir uns vor, gelegentlich noch zu besprechen, und lassen uns vorläufig daran genügen, die charakteristische Darstellung der Zuchtansatzgesetz-Aktion und des 12 000 M.-Vetells wiederzugeben.

Die „geschichtswissenschaftliche“ Befähigung des Generalsekretärs des Centralverbandes zeigt sich wunderbar in der Schilderung der politischen Situation, in welche die besonnenen Kaiserreden auf dem Spangenberg bei Völsfeld und zu Odenhausen fielen. In Verbindung werden diese Reden gebracht mit dem weiteren Ausbau der Arbeiterfrage-Begegnung, wobei sich ein stark socialistischer Zug sowohl bei der Regierung wie in den gesetzgebenden Körperschaften bemerkbar gemacht“ habe.

Nun erzählt der Historiker Vued also:

Die bei jeder Reichstagswahl im großen Stille zu nehmende Zahl der abgegebenen socialdemokratischen Stimmen legte Zeugnis hierfür ab und erregte Bedenken namentlich in den Kreisen der Arbeitgeber, auf deren Stellung sich der Aufsturm von beiden Seiten, von den Socialisten in den bürgerlichen Parteien und von den Socialdemokraten selbst richtete. Derart von der Gesetzgebung wie von den Verhältnissen begünstigt, trat die Socialdemokratie mit großem Selbstbewußtsein auf. Sie ging besonders mit äußerster Rücksichtslosigkeit gegen diejenigen Kreise der Arbeiter vor, die sich noch von den socialdemokratischen Organisationen fernhielten. Dies zeigte sich ganz besonders den Arbeitern gegenüber, die in Wahrung ihrer berechtigten Interessen fortarbeiten wollten, wenn von den socialdemokratischen Führern in frivolster Weise Arbeitseinstellungen häufig nur zur Entscheidung von Machfragen angezettelt wurden. Solche Arbeitswillige wurden vielfach mit rücksichtsloser Brutalität behandelt und gezwungen, gegen ihren besseren Willen zuzustimmen, die Arbeit einzustellen.“

Hier kommt die blinde Blut gegen die Socialdemokratie und die Arbeiterschaft zum Ausdruck und der „Geschichtsschreiber“ Vued schreit nicht vor den ungeheuerlichsten Lügen und Verleumdungen zurück. Der jeder Socialreform abholde „Geist“ des Centralverbandes wird offenbar in dem Horn gegen die „bürgerlichen Socialisten“.

Die mit der Zuchtansatz-Vorlage im Zusammenhang stehende 12 000 Mark-Affäre erfährt folgende Darstellung:

Nach Schluß des Reichstags im Sommer 1890 hatte ein hoher Beamter im Reichsamt des Innern an den Centralverband und zwar an den Geschäftsführer Vued, das Ersuchen gerichtet, dem Reichsamt 12 000 M. zur Verfügung zu stellen, um den Unwahrheiten und Entstellungen entgegenzutreten, die von der gegnerischen Presse über den in Rede stehenden Gesetzentwurf verbreitet worden waren. Wie sich später herausgestellt hatte, wurden zu diesem Zweck lediglich Vorschüsse aus der Vergrößerung des Gesetzentwurfs und aus den von den Vertretern der Regierung bei der ersten Lesung im Reichstage gehaltenen Reden in geeigneter Weise im Volke verbreitet.“

Es ist interessant, daß Herr Vued auch in diesem seinen Geschichtswerk verweigert, wer „der hohe Beamte“ war. War es, wie die ministerielle „Verf. Korresp.“ i. J. behauptete, lediglich Dr. v. Voedke, so könnte dies, da derselbe verstorben ist, auch von Herrn Vued getrost bestritten werden. Die Nichtbestätigung durch Verleumdung des Namens ist keine Annehmlichkeit für den Vorgesetzten Voedkes, den Staatssekretär der Zuchtansatz-gesetze und Wuchertarife, für den Grafen v. Posadowski!

Daß übrigens die 12 000 M. lediglich dazu verwendet wurden, Vorschüsse aus der Vergrößerung des Gesetzentwurfs zu veröffentlichen, wie sich später herausgestellt, verrät nur zu deutlich die Enttäuschung der Scharfmacher, daß die Regierung von dem Sünden-gelde keinen „besseren“ Gebrauch machte.

Trotz der „socialistischen Reigungen“ der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften gesteht Vued an anderer Stelle seiner Geschichte bescheiden, wie er sein kann, zu: „Der Centralverband hat in manchen Fällen unzweifelhaft einen gewissen Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung ausgeübt.“

Erwartungsvoller darf man sein auf das Erscheinen des für nächstes Frühjahr angekündigten 2. Bandes der Geschichte des Centralverbandes, in dem Vued eine Gesamtdarstellung der central-verbändlichen Socialpolitik zu geben verspricht. —

Dynastische Liebendwürdigkeiten.

Aus Petersburg wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: „Der Pariser „Cclair“ hat über die Kavalier Kaiser-entrevue Enthüllungen“ veröffentlicht, die hier und da beachtet worden sind. Danach sollte der Gegenstand zwischen den Charakteren der beiden Monarchen mehrere peinliche Zwischenfälle veranlaßt haben. Diese Behauptung des nationalrussischen Blattes dürfte unbeweisbar sein. Dagegen ist der „Cclair“ vollkommen gut unterrichtet, wenn er die Mitteilung macht, beim Abschied habe die „Hohenzollern“ signalisiert:

„Der Admiral des Atlantischen Oceans dem Admiral des Stillen Oceans“, worauf der Zar den „Standard“ nur läßt:

„Glückliche Reise!“

habe antworten lassen. Hierzu mag bemerkt werden, daß die Censur sofort nach der Abreise des Kaisers Wilhelm den Zeitungen verbot, irgendwelche Mitteilungen über die beim Abschied zwischen den Monarchen durch Signale ausgetauschten Grüße zu bringen. Es ist also jedenfalls ein wenig von politischer Bedeutung in denselben enthalten gewesen. In hiesigen russischen Kreisen wurde gleich nach der Entrevue dasselbe erzählt, was der „Cclair“ jetzt enthüllt zu haben glaubt. Die Lesart war bloß: „Der Beherrscher der westlichen Meere entbietet seinen Gruß dem Beherrscher des Stillen Oceans“; die Antwort habe „Glückliche Reise“ gelautet.“

Die Nachricht ist in jeder Lesart unwahrscheinlich. Nachdem Wilhelm II. die Festsetzung an den chinesischen Ufern des Stillen Oceans so oft als Großthat seiner Regierung behundet hat, kann er nun nicht wohl dem Zaren die Beherrschung dieses Oceans überlassen haben. —

Saugrado Schweinburg. Herr Schweinburg ist schon wieder einmal an der Logik der Socialdemokratie irre geworden, weil wir uns erlaubt haben, das Jugenstandnis des neuen Eisenbahnministers an die Eisen- und Stahlindustriellen in Bezug auf besondere Ermäßigung der Ausfuhrtarife kritischen Auges zu betrachten. Damit, daß wir eine einseitige Herabsetzung von Ausfuhrtarifen für wünschenswert der Schugzollnerei bezeichneten, haben wir die Mahregel nach Herrn Schweinburg, der auf die Schugzollnerei schwört, — „in den Schmutz gezogen.“ Eine wahrhaft erstaunenswerte Logik, vor der wir beständig die Segel streichen. Mit dieser Art der Selbstverherrlichung vermögen wir es nicht aufzunehmen.

Aber Schertz bei Seite. Schweinburg belehrt uns, daß „wenn der Export großer Warenkategorien gefördert wird, nicht den geringsten Vorteil davon die Arbeiter haben.“ Denn „diese können doch nur beschäftigt werden, wenn die betreffenden Warenkategorien auch wirklich Abzug finden.“ Letzteres ist unzweifelhaft richtig, und gegen eine vernünftige Förderung des Abzuges wird auch kein Mensch etwas

einwenden. Aber ganz etwas andres ist die Unterfertigung einer Verflechtung von Rohprodukten und Halb-fabrikaten an das Ausland. Durch solche Verflechtung werden alle Industrien des Auslandes, welche diese Rohprodukte und Halbfabrikate weiter verarbeiten, gegenüber den betreffenden Industrien des Inlandes künstlich begünstigt, werden sie in den Stand gesetzt, diese Inlandsindustrien überall auf dem Weltmarkt in der Konkurrenz zu schlagen. Und wenn, was thatsächlich der Fall, an diesen Industrien bis zu achtmal mehr Arbeiter interessiert sind, als an den Industrien der betreffenden Rohprodukte und Halbfabrikate, dann heißt die künstlich-Verflechtung Verflechtung der Arbeitsmöglichkeiten für je acht Arbeiter, um einem Arbeiter Arbeitsmöglichkeit zu geben. Herr Schweinburg kann beruhigt darüber sein, daß die Arbeiter für diese Logik in der Wirtschaftspolitik noch selbst ein Verständnis haben.“ Sie begreifen, daß der volkswirtschaftliche Körper ein Organismus ist, den man nicht nach Art des famosen Dr. Saugrado dadurch heilt, daß man ins Blaue hinein an irgend einer Stelle Aderlässe vornimmt, unbekümmert um die Frage, wie es sonst mit der Zusammensetzung und Circulation des Blutes steht. —

Heber die byzantinischen Würdelosigkeiten der deutschen Vorzeigeeife entwirrt sich in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein deutscher Unberufstahlprofessor. Er wirft die Frage auf, welche Wirkungen auf den Monarchen jene plumpen Schmeicheleien hervorbringen müßten, deren er eine ganze Reihe citiert:

In Bonn vor einem Jahre hörte er sich aus dem Munde Seiner Majestät als den „genialen Kaiser“ grüßen; in diesem Jahre eiferte und kommentierte die Studentende dort den kaiserlichen Ausdruck von den „Männern, die wir brauchen“; ein Maxim, neudeut bemerkt, von der doch auch nach objektiver Beurteilung Seine Majestät bei der Auswahl und noch mehr bei der Entlassung seiner Rathgeber wohl schwerlich einen richtigen Gebrauch gemacht hat. Vor einem Jahre machte ein in Hofkreisen viel gelesenes Berliner Blatt die Entdeckung, daß der Aufschwung des deutschen Kunstgewerbes den Bemühungen der Kaiserin Friedrich zu verdanken sei. (1) In Wachen wurde dem Kaiser ins Angesicht gerührt: „jener ideale Kunstsinne, welchen der gütige Schöpfer in das Herz unsres Kaisers so reich begibt niederlegte, den eine kunstbegeisterte Mutter sorgfältig in Pflege genommen und der heute von der Höhe des kaiserlichen Thrones in allen Landen sich gegenständig geltend macht, jener kaiserliche Sinn für alles echte Kunstschöne.“ In einer andern Rede am selben Tage wurde der Dank ausgesprochen, daß „Majestät die Gnade gehabt habe, das jüngst errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen anzuschauen.“ In einer niederhiesigen Stadt wurde dem Kaiser erklärt: „Wir Majestät führen das Vaterland im Sinne des großen Kaisers. Wir Majestät brechen dem Reiche neue Bahnen.“ In einer andern rheinischen Stadt wurde dem Kaiser gesagt, er sei der unerlässliche Förderer aller die Völker verbindenden idealen und realen Bestrebungen zum Heile der gesamten gestifteten Welt.“ Da bleibt also nichts übrig auf der Welt, was der Kaiser nicht leisten soll.“ Die Wirkungen dieser überhöflichen Schmeicheleien sind ein sich immer steigendes Selbstbewußtsein des Monarchen, der in den Staatsbürgern nur noch „Unterthanen“ erblickt. Und unser Vürgerthum reagiert darauf durch verdoppelte Unterthanen-demut! —

Der Welfenmarschall über den inneren Feind. Der preussische Veltfaden für den Dienstunterricht der Infanteristen vom Grafen v. G. Waldersee, neu herausgegeben vom Grafen Alfred Waldersee hat folgende interessante und lehrreiche Stelle:

Nicht den äußeren Feinden giebt es auch innere Feinde unsres Kaisers und Herrn, innere Feinde unsres deutschen Vaterlandes, deren Führer alle bestehende Ordnung umstürzen, den Kaiser und die Landesfürsten beseitigen und die Herrschaft an sich zu reißen trachten. Sie juchen Deutsche gegen Deutsche zu hetzen, Unzufriedenheit aller Orten zu säen. Aber an einer festen Säule werden und müssen alle ihre Umsturzbestrebungen zerschellen, an der deutschen Arme! Sie bleibt der sicherste Hort des Deutschen Reiches, sie schützt Gesetz und Ordnung, Familie und Religion.“

Der „innere Feind“ ist dem ruhmvollen Welfenmarschall sehr zu Danke, daß er die Soldaten eifrig auf ihn aufmerksam macht. Der Soldat, tapfer wie er ist, wird nicht verfehlen, sich mit Leidenschaft auf die Erkenntnis des „inneren Feindes“ zu stürzen, welche die Vorbedingung seiner Befestigung ist. Unternimmt es der Soldat, getrieben von Walderseeischen Anregungen, den „inneren Feind“ gründlich zu erkennen, so wird auch er bald überzeugt sein, daß der „Veltfaden für den Dienstunterricht der Infanteristen“ immerhin etwas Gutes zu stiften geeignet ist, indem er dem Soldaten zeigt, in welche Reihen er nach Miltelreife ins bürgerliche Leben gehört.

Nicht einmal Vorschuhlorbeeren winken dem Welfenmarschall im Kampfe gegen den „inneren Feind“. —

Die englischen Wandbergäste. Nach einer Londoner Meldung wird Lord Roberts außer vom Kriegsminister Broderick von folgenden Offizieren nach Deutschland begleitet werden: Generalleutnant Kelly Kenny, French und Jan Hamilton, Oberst Slater und Lieutenant Majoribanks.

Bekanntlich hat der Londoner Marine-Attache der deutschen Gesandtschaft den Wandbergästen einen „königlichen Empfang“ zugesichert. Da die Gäste auf spezielle Einladung des Kaisers den Wandern beizuwohnen, war die Versicherung eigentlich ziemlich überflüssig. Aber glaubte man den englischen Gästen versichern zu müssen, daß ihnen nicht ein gleiches Mißgeschick begegnen würde, wie im vorigen Jahre einem noch erlauchteren englischen Gast, dem ein offizielles Blatt erklärte, er habe sich ja selbst eingeladen! —

Die freisinnige Volkspartei wird ihren diesjährigen Parteitag in Hamburg vom 26.—29. September abhalten. Das vorläufig mitgetheilte Programm erzählt nur ansatzförmig von Vergnügungen und Kommerzien für die Delegierten und ihre Damen. Ueber die politische Tagesordnung erfährt man nichts. —

Der Parteitag der National-socialen findet vom 2. bis 6. Oktober in Hannover statt. Referate werden gehalten von Dr. Weber-Berlin über die wirtschaftlichen Fortschritte und Schicksale, von Tischendorf-Berlin über die Arbeitslosen-Versicherung, von Dr. Wahrenbrecher über das Aktionsprogramm des Socialismus. Außerdem soll eine Aussprache über die bevorstehenden Reichstagswahlen stattfinden. —

Kruppsche Wohlfahrtskolonie. Ihre neuliche Mitteilung über Verhältnisse auf einer Kruppschen Wohlfahrtskolonie, wurde von der Presse, der wir den Vorwurf machten, sie habe die Schandgeschichten aus Rücksicht auf den Ruf der Wohlfahrtskolonien unterschlagen, mit wüstem Gebläse beantwortet. Red und Lüge schwindelte man, zur eignen Rehabilitierung, die ganze Kolie sei aus der Luft gegriffen, sogar die angeblich ausgegriffene Behörde nahm man in Schutz. Die Wahrheit unserer Mitteilungen konnte dadurch allerdings nicht erschüttert werden. Jetzt liegt übrigens für einen der angeführten Fälle auch schon der gerichtliche Wahrheitsbeweis vor. Wir hatten n. a. mitgeteilt, auf einer Kruppschen Kolonie — aus der man eine große Zahl Kranker herausholte — dieselbe führt den Namen Schiederhof, sei vor einiger Zeit ein Schupmann ohne die geringste Veranlassung von dort wohnenden jungen Wurschen in bestialischer Weise mißhandelt worden. Die Blätter, die damals jeteren wegen angeblich aus der Luft gegriffenen Behauptungen, berichten jetzt unter Effen:

Ferienstrafkammer vom 27. August. Ein Kampf mit einem Polizeibeamten bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung

gegen den arbeitslosen Mathias Schumacher und den Fabrikarbeiter König aus Essen. Beide Angeklagte sind bereits wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt. In der Nacht zum 6. Juli d. J. kam der Polizeibeamte Richter auf seinem Patrouillengange über den Scheiderhof und bemerkte an der Kruppischen Viehhalle einen Trupp junger Burschen, die Bier tranken und sich laut unterhielten. Als die Burschen des Beamten ansichtig wurden, fielen aus der Mitte Rufe: „Was will der Pollent, der Witzgaleiter, laß ihn mal mit mir in die dunkle Ecke ziehen, wir werden schon mit einander fertig.“ Trotz dieser provozierenden Redensart, die von dem Angeklagten König ausgegangen war, blieb der Beamte besonnen und stellte sich in der Mitte der Steinfortstraße auf, um die Gesellschaft, von der er nichts Gutes erwartete, besser im Auge behalten zu können. Plötzlich kam König auf den Beamten zu. Letzterer stieß ihn mit den Worten zurück: „Weichen Sie mir drei Schritt vom Leibe.“ Richter glaubte, daß König einen Revolver in der Hand trage und wollte den Burschen visitieren. Dieser ging aber in drohender Haltung auf den Beamten zu. Letzterer zog darauf seinen Säbel und schlug seinen Angreifer auf den Arm. Beim zweiten Schläge floh ihm der Säbel aus der Hand. Jetzt begannen beide gegenseitig zu ringen und kamen dabei zu Fall. König rief seinen Freund Schumacher zur Hilfe mit den Worten: „Hol den Säbel und schlag den Buh zu lange, bis er kaput ist.“ Schumacher eilte auch dann mit dem Säbel hinzu und schlug in einer ganz un-menschlichen Weise auf den Beamten ein. Mindestens 15-20 Säbel-hiebe hat er diesem auf den Kopf versetzt. Während der Zeit, daß Schumacher die Hiebe aussteilte, wurde Richter von König festgehalten. Der Beamte wurde noch in der letzten Nacht schwer- verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der ganze Kopf war zer- schlagen, teilweise waren die Hiebe bis auf den Schädelknochen gedrungen und man befürchtete anfangs, der Beamte werde nicht mit dem Leben davon kommen. Das Urteil gegen die beiden Hölzlinge von der Wohlhabenskolonie lautete auf 4 Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre beantragt.

Kolonialjustiz. Ein recht interessanter Schriftwechsel hat zwischen dem Evangelischen Afrika-Verein und dem Direktor der Kolonial-Abteilung stattgefunden, der aus mehreren Gründen eine nähere Betrachtung verdient. Der Afrika-Verein hatte sich Anfang Juni über die Strafexpedition gegen die Matibias-Inseln beschwert. In einem Zeitungsbildungsbild wurde berichtet, daß der ermordete W. Mendel und seine Begleiter hätten an dem Ueberfall selbst Schuld gehabt, so- wohl durch ihre Sorglosigkeit, wie durch Vernichtung der Kolospalmen. Deshalb wäre, so schreibt der Verein, gar kein Anlaß zu einem Strafgericht vor- handen gewesen, bei dem 81 Inselbewohner das Leben verloren. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt dazu, die vorangestellte Zeitungsmeldung stimme nicht mit den amtlichen Berichten überein. Allerdings waren Kolospalmen ihrer Früchte und Blätter zum Bauen und Eindecken der Hütten beraubt worden, trotzdem hatte sich jedoch ein lebhafter Handelsverkehr mit den Eingeborenen entwikkelt. Plötzlich erfolgte aber der Ueberfall, dem zwei Weiße und zwei Polizisten zum Opfer fielen. Die Beschädigung der Kolospalmen hat, so heißt es wörtlich, unter diesen Umständen in der Sache überhaupt keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Aus der hinterlistigen Art, mit welcher der Ueberfall ausgeführt wurde, sei zu schließen, daß die Eingeborenen der Matibias-Inseln, die wegen ihrer Wildheit und Raubgier berüchtigt sind, sich in den Besitz der Kaufwaren der reich aus- gestatteten Expedition setzen wollten. Später wurden noch einige Arbeiter der Firma Hermsheim von ihnen ermordet und ein Händler der Firma Warim in stände, mit Sicher- heit die Bewohner einer kleinen Insel als die Schuldigen zu bezeichnen. Gegen sie ging der „Cornoran“ vor. Sollte nicht das Leben und Eigentum der Weißen schuldig bleiben, so sei die Sühne solcher Gewalttate eine un- abweisbare erste Pflicht der Verwaltung. Die Feststellung der schuldigen Einzelpersonen sei ein Ding der Unmög- lichkeit.

Die Erklärung des Kolonialdirektors ist äußerst schäblich. Er gesteht zu, daß man tatsächlich das Eigentum der Insulaner ver- wüßt hat, aber er behauptet gleichwohl, daß der Ueberfall nur aus räuberischer Absicht geschehen sei. Diese Behauptung ist aber durch nichts bewiesen. Ueber die Ursache der Er- mordung der Arbeiter der Firma Hermsheim schweigt sich Dr. Stübel gleichfalls aus. Vielleicht lag auch hier ein Notwehrfall der Eingeborenen vor. Interessant ist schließlich, daß aus dem Zeugnis einer einzigen Person hin 81 Eingeborene niedergemacht wurden. Daß sich Unschuldige zum mindesten unter den 81 Opfern deutscher Kolonialjustiz befanden, giebt Dr. Stübel ohne weiteres zu. Aber die Kolonialjustiz müsse in solchen Fällen eben eine summarische und nachlässige sein, solle anders das Leben und das Eigentum der Weißen gegen die räuberischen Eingeborenen geschützt werden. Und wer schilt diese Eingeborenen selbst, die doch den unabweisbarsten Rechtstitel auf ihr Land und ihre Kolospalmen haben, gegen die Annexion und Verwüstung dieses ihres Eigen- tums?

Neue deutsche Cholera-Opfer in Ostasien. Das „Wolffsche Bureau“ meldet offiziell:

Von der in Ostasien aufgetretenen Cholera ist auch das Schup- gedielt Kiautschou nicht verschont geblieben. Unter der chinesi- schen Bevölkerung der Umgegend von Tsinjau kommen seit Mitte dieses Monats täglich einzelne Todesfälle (bis zu 10) an der Cholera vor und auch die Europäer haben bei dem Bauperonal, welches mit den Chinesen am nächsten in Verbindung steht, bereits Todes- fälle zu beklagen.

Es sind in der Zeit vom 18. bis 20. d. Mts. an der Cholera in Tsinjau verstorben: 1. Monteur Bruno Bleich, 2. Bau- arbeiter Franz Wendorf aus Halle, 3. Aufseher Pfauer aus Hamburg, 4. Aufseher Karl Georg Vogemann aus Bremerhaven.

Die Benachrichtigung der Angehörigen ist durch das Reichs- Marine-Amt direkt veranlaßt.

Da jetzt mit Ende August die Regenzeit aufzuhören pflegt und dann ein totaler Witterungsumschlag eintritt (Einsinken nördlicher Winde), so ist zu hoffen, daß die Krankheit, welche bis jetzt auch unter den Chinesen nach den Meldungen des Gouvernements keinen epidemischen Charakter angenommen hat, keine weitere Ausbreitung annehmen wird.

Bekanntlich wurde kürzlich eine ähnliche Mitteilung gemacht, die mehrere Cholera-Todesfälle unter den Truppen meldete.

Offizielle Dementierungen.

Der russische Student Kalajew ist nicht an Rußland an- getreten, sondern nur nach Rußland ausgewiesen worden.

Es ist ein altes Vorurteil, daß der Scharfrichter tödtet; er tödtet bloß hin.

Der Provinzial-Steuerdirektor Schünig ist von dem Finanz- minister nicht veranlaßt worden, seinen Abschied zu nehmen; er ist vielmehr nur ersucht worden, nicht im Dienste zu bleiben.

Das Wetter ist in diesem Jahre nicht ungünstiger als in andern, vielmehr war es in früheren Jahren günstiger als in diesem.

Es ist unwahr, daß offiziöse Dementis oft unwichtig sind: viel- mehr sind nur die offiziös dementierten Nachrichten manchmal richtig. „Bladderbatsch“.

Auslad.

J. A. Hobson über den Imperialismus.

London, 27. August. (Fig. Ver.)

Zu den wichtigsten Erscheinungen, die in letzter Zeit die eng- lischen Denker tief beeinflussten, gehören der südafrikanische Krieg und die Trusts. Democh giebt es vorläufig nur wenige schrift- stellerische Rundgebungen, die einer besonderen Aufmerksamkeit würdig wären. Herbert Spencers Klage über die „Rebarbarisierung“ Englands verdient nicht mehr als eine vorübergehende Er- wöhnung. Der einst berühmte englische Philosoph findet in seiner wissenschaftlichen Kabinettstube der neuesten Zeit. Er klagt und sammelt; damit ist aber nichts getan. Kein Wunder, daß Spencers Name jetzt in England kaum genannt wird. Er gehört bereits zu den Toten.

Dagegen ist es erfreulich, feststellen zu können, daß Mr. J. A. Hob- son, der allgemein als der bedeutendste nationalökonomische Schriftsteller Englands betrachtet wird, sich unter dem Eindruck der Ereignisse immer klarer zu einer sozialistischen Ueberzeugung hindurchgearbeitet. Für die Augustnummer der „Contemporary-Review“ schrieb er einen langen Artikel über „Die Hauptwurzeln des Imperialismus, in dem er u. a. folgende Bemerkungen macht: ... Ueberproduktion, d. h. enorme Produktions- kräfte und überschüssige Kapitalien, die nicht mehr im Inlande aus- genützt und angelegt werden können, zwingen England, Deutschland, Holland etc. ihre ökonomischen Mittel außerhalb ihrer politischen Grenzen zu weifen und damit auch zu einer Ausdehnung ihrer Machtgebiete. Die ökonomischen Quellen dieser Bewegung werden bloßgelegt durch die periodischen Krisen, die den Umständen geschuldet sind, daß die Märkte sich als zu enge erweisen für die vorhandenen Produktiv- kräfte. ... Es ist deshalb unglückselig, den Militarismus oder Imperia- lismus als eine rein politische Erscheinung zu bekämpfen. Die Art muß an die Wurzel gelegt werden. Die Klassen, in deren Interesse der Imperialismus unternommen wird, müssen ihrer überschüssigen Kapitalien beraubt werden. Der Kampf um Märkte, die größere Willfährigkeit zu verkaufen als zu kaufen, sind Beweise einer solchen wirtschaftlichen Verteilung. Imperialismus ist die Frucht dieser falschen Wirtschaft; Sozialpolitik ihr Hilfsmittel. Der erste Zweck einer Sozialreform ist die Hebung des Verbrauches im Inlande. Trades-Unionismus und Sozialismus sind die natürlichen Feinde des Imperialismus, denn ihre Politik ist darauf gerichtet, den imperialistischen Klassen die überschüssigen Kapitalien zu nehmen.“

Oestreich-Ungarn.

Posttarif-Schwierigkeiten in Oestreich.

— st — Wien, 26. August. (Fig. Ver.) Alder Erwarten haben sich in den Verhandlungen zwischen der östreichischen und der ungarischen Regierung neue Schwierigkeiten herausgestellt. Zwar, der sogenannte Ausgleich ist so ziemlich fertig. Unter dem Ausgleich versteht man die Angelegenheiten, die gemäß dem Gesetze vom Jahre 1867, dem Begründungsgesetze des Dualismus, „nach gleicher von Zeit zu Zeit zu vereinbarenden Grundfäden behandelt werden“, also die lommerziellen Angelegenheiten, die Feststellung des Münz- wesens, die Gesetzgebung über die indirekten Abgaben und die Ver- fügungen bezüglich jener Eisenbahnlinien, die das Interesse beider Länder berühren. Ueber alle diese Dinge, soweit sie durch neue Bestimmungen zu regeln sind, ist eine Einigung erzielt worden; sie besteht freilich zumeist in der unweiblichen Uebernahme des im Jahre 1900 durch § 14-Verordnungen octroyierten Ausgleiches. Dagegen sind die Gegensätze über den Posttarif-Ent- wurf noch immer nicht überbrückt, und zu einer raschen Beilegung der Differenzen scheint vorläufig auch nicht viel Aussicht zu bestehen. Soweit sich in dem Dunkel, in dem die Verhandlungen mit erstich- tiger Absicht gehalten werden, der Sachverhalt erkennen läßt, handelt es sich nicht um Forderungen Ungarns, denen etwa Oestreich wider- sprechen würde, sondern um Wünsche Oestreichs, denen gegenüber sich Herr v. Koerber als abnehmend verhält. Die Forderungen der Ungarn nach erhöhtem Posttarif für ihre agrarische Erzeugung hat Herr v. Koerber erfüllt; was den Brot- und Fleischwucher betrifft, wird der Entwurf sehr peinliche Ueberraschungen liefern. Dagegen weigern sich die Ungarn, den Forderungen der Oestreicher nach hohen Industriezöllen zu entsprechen. Herr v. Koerber scheint da Vorschläge gemacht zu haben, die auf Schaffung eines wahren Kampfariffs gegen die deutsche Industrie hinauslaufen, und die Ungarn bestrafen nicht mit Unrecht, daß ein solcher Tarif die Aus- sichten für die Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland nicht wenig steigern, also mittelbar zu einer Gefahr für ihre Einfuhr machen würde. Aber auch der weitere Einwand läßt sich hören: daß ein autonomer Tarif mit so übertriebenen Schutzzöllen die Vertrags- verhandlungen sehr erschweren könnte und daß derart extreme Zölle zu einer Vertenerung der Industrie-Erzeugnisse führen würden, die den Konsumenten in Ungarn treffen, das Maß ihrer Abgabe an Oestreich ungebührlich erhöhen müßten. Es scheint sehr, daß das, was Herr v. Koerber als „österreichisches“ Interesse ausgiebt, nur das Interesse der Unternehmer aller Arten ist.

Unter solchen Umständen wird es immer unwahrscheinlicher, daß der Posttarif bis zum Schlusse des Jahres fertig werden wird. Daß sich die östreichische Regierung entschließen könnte, in diesem Zustande der Unfertigkeit und Unsicherheit mit der Kündigung der Handels- verträge vorzugehen, kann wohl als ausgeschlossen betrachtet werden. Es wird also so kommen, wie es hier schon oft angekündigt wurde: daß die internationalen Handelsverträge, so weit Oestreich-Ungarn in Betracht kommt, stillschweigend verlängert werden. Das Still- schweigen wird dann auch der Ausdruck von Verlegenheit sein.

Schweden.

Als ein Justizhand-Geis gegen die Arbeiter-Organisationen muß man den Entwurf zu einem „Gesetz über den Arbeitsvertrag“ bezeichnen, gegen den die Landesorganisation der Gewerkschaften dieser Tage einen eingehend begründeten Protest an das Ober- Statthalteramt von Stockholm eingereicht hat. In dem Komitee, das zur Ausarbeitung jenes Entwurfs ernannt wurde, hatte nicht ein einziger Arbeitervertreter Sitz oder Stimme, und dem- entsprechend sind denn auch vor allem die Unternehmer- interessen berücksichtigt worden. Zwar sind die Bestimmungen des Entwurfs im allgemeinen für Arbeiter und Arbeit- geber die gleichen, doch müssen sie selbstverständlich die wirtschaftlich schwachen Arbeiter viel schwerer treffen als die Unternehmer. Die bedeutendsten Bestimmungen sind die über den Bruch des Arbeits- vertrages. Hierfür sind, wenn der Betreffende sich weigert, Schadenersatz zu leisten, Bußen von 5-200 Kronen oder Gefängnis- strafen von 3-23 Tagen vorgesehen. Diejenigen, die jemand zum Vertragsbruch verleiten, sollen insofern noch härter behandelt werden, als sie niemals mit einer Schadloshaltung, die sie leisten müssen, wenn der „Verfähere“ sich dessen weigert, sondern immer auch noch mit Geldstrafen oder Gefängnis bestraft werden. Fikt die Unternehmer aber ist die besondere Bestimmung getroffen, daß sie sich durch Einbehaltung eines Fünftels vom Arbeitslohn bis zur Summe von 12 Tagelöhnen von vorn here in gegen Schädigung durch Arbeitsvertragsbruch schützen können, während der Arbeiter, wenn er der Geschädigte ist, stets auf den Rechtsweg angewiesen ist. Das Komitee schlägt noch außerdem eine Abänderung im Straf- recht vor, wodurch solche Fälle von Vertragsbruch, die grobe Schädigung an Eigentum oder Gesundheit usw. zur Folge haben, besonders hart betroffen werden sollen.

Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Entwurf ebenso wenig Geseh wird, wie seiner Zeit jener verächtliche Justizhand-Geis-Entwurf in Deutschland. Ist doch die Menschenwürde und Freiheit des Einzelnen in Schweden noch etwas mehr geachtet und geschützt, als das leider in Preußen-Deutschland der Fall ist.

Amerika.

Ein deutsches Schiff in der Schußlinie. Nach einem Tele- gramm aus Jamaika befand sich der deutsche Dampfer „Polaria“ am 22. d. M. in Curupano, als die Stadt von 700 Revo- lutionären angegriffen wurde und dieselben nach mehrstündigem Kampf in die Stadt eindringen. General Belutini mit 1000 Mann schlug die Angreifer schließlich zurück und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die „Polaria“ wurde während dieses Kampfes von mehreren Geschossen erreicht, worauf der Kapitän den Schuß des Generals Belutini beanpruchte; dieser antwortete jedoch, der Kapitän möge sein Schiff in aller Eile aus dem Hafen bringen. Der Kreuzer „Bozelle“ wurde telegraphisch benachrichtigt und holte den Dampfer ab.

Gegen die Haltung des Generals Belutini läßt sich nichts ein- wenden. Die „Polaria“ hätte sich eben rechtzeitig aus der Schuß- linie zurückziehen müssen. Als die deutschen Schulschiffe sich im Jahre 1897 bei dem Konflikt mit Haiti zum Bombardement von Port-au-Prince anschickten, richteten sie an die in den Hafen liegenden fremden Schiffe ebenfalls die kategorische Aufforderung, sich aus der Schußlinie zu entfernen, falls sie nicht Gefahr laufen wollten, mit in den Grund geschossen zu werden.

Partei-Nachrichten.

Von den sozialdemokratischen Gemeinde-Wahlprogrammen wird die „Kommunale Praxis“, wie in der letzten erschienenen Nummer 17 des Blattes mitgeteilt wird, die wichtigsten in einer systematischen Zusammenfassung dem Parteitag vorlegen als Material für die Stellungnahme zu dem Punkte Kommunalpolitik. Das Blatt tritt dabei zugleich entschieden für Beibehaltung des Punktes Kommunalpolitik ein, wobei der berechtigte Wunsch geäußert wird, daß dieser Gegenstand nicht wieder so eifrig abgethan werden möge wie voriges Jahr die Wohnungsfrage. Der Meinung wird allerdings gewiß jeder beistimmen. Wenn schon, denn schon. Die Frage der Kommunalpolitik verdient allerdings eine gründliche Erörterung und es wäre schade um die Mühe, die sich der bestellte Referent machen wird, um in seinem Referat die Grundlage für eine erspriehliche Erörterung des Gegenstandes zu liefern, wenn es wieder nur mit der Reisetasche in der Hand angehört werden müßte. Ob es aber, wenn die Zeit zu ausreichender Diskussion democh wieder fehlen sollte — der Punkt steht an sechster Stelle — dann zweckmäßig wäre, das Referat entgegen zu nehmen und die Diskussion auf einen der nächsten Parteitage zu verschieben, wie die „Kommunale Praxis“ empfiehlt, das erscheint uns doch sehr zweifelhaft. Wenn sich die Geschäftsfrage des Parteitages so gestaltet, daß zur Diskussion über die Kommunal- politik keine Zeit bleibt, dann beschränken wir, daß das Referat auch keine besondere Aufmerksamkeit mehr finden wird. Und dann dürfte die Abiegung des ganzen Punktes im Interesse der Sache doch wohl das Beste sein.

Der sozialdemokratische Arbeiterverein zu Frankfurt a. O.

sahste am Freitag, den 20. August, in überfüllter Versammlung folgenden Beschluß, um dessen Veröffentlichung wir ersucht werden: Die Versammlung weist die Kandidaturen Stadthagen's über die Reichstags-Kandidatur im Kreis Frank- furt-Lebus entschieden zurück. Es ist nicht wahr, daß Genosse Meyner sein Mandat infolge Quertreiberei einiger Frankfurter Genossen niedergelegt hat. Die Wahrheit ist vielmehr, daß schon seit 1893 eine Mißstimmung über die Art bestand, in der Genosse Meyner agierte; Genosse Meyner konnte und wollte zum Teil den Anforderungen nicht nachkommen, die im Interesse der Agitation an ihn gestellt werden mußten. Trotz des Mangels an Versammlungslotolen, die für unsere Partei zu haben sind, weigerte sich Genosse Meyner, gegenwärtige Versammlungen zu besuchen und dort zu sprechen. Er erklärte, nur dort reden zu wollen, wo er das Schluswort hat. Es führte das schließlich dazu, daß den Frankfurter Delegierten zur Kreisversammlung 1900 der strikte Auftrag erteilt wurde, das Verhältnis mit Genossen Meyner zu lösen und es hat auch diese Konferenz, da Meyner auf einem formellen Beschluß bestand, mit allen gegen bloß zwei Stimmen die Lösung des Verhältnisses beschlossen. Es ist ferner nicht wahr, daß auch nur ein einziger von den als Kandidaten in Aussicht genommenen Genossen nach einer Rücksprache mit Meyner und von diesem bewegt abgelehnt hätte. Ebenso ist un- wahr, daß Meyners erneute Aufstellung die Handbewässerung noch im März lebhaft gewünscht hätte; wahr ist vielmehr, daß die Auf- stellung der Kandidatur Braun am 16. März einstimmig erfolgt ist. Auf's schärfste wird zurückgewiesen, was Stadthagen über den „Schuster“ sagt, den die Frankfurter nicht mehr haben möchten, und über die angebliche Klientenwirtschaft. Die Versammlung bezeichnet es als leichtfertig und die Partei schädigend, daß Stadthagen seine Anschuldigungen in die Welt schleppte, ohne vorher auch nur den Versuch zu machen, sich in Frankfurt über die Berechtigung der Vorwürfe zu erkundigen. Sie verurteilt auch, daß Stadthagen erst dann seine Anschuldigungen erhebt, nachdem Genosse Meyner nicht mehr reden kann. Zum Schluß wird nochmals hervorgehoben, daß wohl im Kreise Differenzen mit Genossen Meyner bestanden haben, daß diese Differenzen aber stets sachlicher und nie persönlicher Art waren. Nachdem eine Einigung sich als unmöglich erwiesen hatte, war die Lösung des Verhältnisses das einzig mögliche und in Zukunft wird bei ähnlicher Sachlage genau so verfahren werden. Niemand kann und wird sich auf die Dauer binden, es bleibt ebenso selbst- verständlich aber auch dem Kandidaten die Freiheit, zu geeignetem Zeitpunkt von der Kandidatur zurückzutreten. Die Versammlung bedauert ausdrücklich, kurz nach dem Tode des von ihr als Genosse und Persönlichkeit wertgeschätzten alten Meyner in die Notwehr gedrängt zu sein, solche Erörterungen vornehmen zu müssen.

Der Vorstand:
Emil Haber, Wilhelm Schulz, Otto Müller.

Genosse Bebel beschäftigt nach dem Münchener Parteitag in Bamberg, der Residenz des Dr. Schädel, eine Volksversammlung abzuhalten, um diesem die passende Antwort auf seine Rede auf dem Mannheimer Katholikentag zu teil werden zu lassen.

Die Parteigenossen in Köln haben am Freitag einen Beschluß gefaßt, der für die Partei- und die Gewerkschaftsbewegung in der rheinischen Metropole von größter Bedeutung ist. Seit einem Jahr- zehnt war die Partei in Köln, dem Hauptstich der deutschen Central- partei, der drittgrößten Stadt in der preussischen Monarchie, mit nur geringen Unterbrechungen obdachlos. Der Sozialdemokratische Verein, die politische Organisation der Kölner Genossen, ist seit vielen Jahren von einem kleinen Kolon im ande ge- zogen und hat zeitweilig sogar keine Sitzungen ausfallen lassen müssen. Dieser unerträgliche Zustand veranlaßte die Partei- genossen, in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften, die unter den nämlichen Verhältnissen litten, an die Sammlung eines Lokalfonds, und vor zwei Jahren an die Gründung einer Genossenschaft heran- zugehen. Der Vorstand und der Ausschußrat der letzteren, lauter er- fahrene Leute, schlugen am Sonntag einer zahlreichen General- versammlung vor, ein ihnen zum Kauf angebotenes Saal- gebäude mit Tageswirtschaft zu erwerben. Die Lage ist vortrefflich, in dem dichtesten Arbeiterviertel und fast in der Mitte der Stadt. Die Versammlung hieß nach reiflicher Be- ratung einstimmig den Kauf gut. Daraus ist am Sonntagabend der Kaufakt notariell vollzogen worden.

Aus Industrie und Handel.

Dank für Bergbau und Industrie. In der heutigen außer- ordentlichen Generalversammlung, in der von dem 10 Millionen Mark betragenden Grundkapital 5778 000 M. vertreten waren

wurde nach längerer Erläuterung des Kommerzienrat Lucas einstimmig der Antrag der Verwaltung angenommen, der dahin geht, das Grundkapital auf mindestens 7 Millionen Mark herabzusetzen, durch Rückkauf von Aktien zum Kurse von höchstens 87 1/2 Proz. im Wege der öffentlichen Submision zwecks Minderung des per 31. März 1902 ausgewiesenen Verlustes von 4.949.877 M. Ueber die weitere Gestaltung des Geschäftes teilte die Verwaltung mit, daß sie ein bestimmtes Programm nicht habe. Die Bank werde einseitig nicht aktiv wieder eingreifen, sondern die vorhandenen Objekte möglichst günstig zu veräußern suchen. Aus diesem Grunde werde sich die Liquidation verlangsamen. Eine Zusammenlegung der nach Rückkauf der 3 Millionen Mark Aktien verbleibenden 7 Millionen Mark sei einstweilen nicht beabsichtigt.

Polnische Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Bekanntlich findet seit etwa einem Jahrzehnt eine starke Beschäftigung polnischer Bergarbeiter im westfälischen Kohlenbergbau statt. Im Jahre 1893 nahm die Bergbehörde im Ruhrrevier eine detaillierte Vorkaufszählung vor und ermittelte allein 17.919 polnische Bergleute, mit Familienmitgliedern rund 54.000 Personen. 1897 fand wieder eine Zählung statt, da wurden schon 34.361 Bergleute mit polnischer Muttersprache gezählt, das sind 18,62 Prozent der Gesamtbeschäftigten. Ein halbes Jahr später war der Prozentfuß auf 25 Proz. gestiegen. Die letzte umfassende Statistik der Ruhrbergleute, vom 1. Januar 1900, stellte 69.879 mit polnischer Muttersprache fest, das sind 33,9 Proz. von 204.000 Mann Gesamtbeschäftigten. Seitdem ist die Beschäftigung noch um 40.000 Köpfe gestiegen, worunter wieder ein großer Prozentsatz Polen. Man kann annehmen, daß zur Zeit etwa 75.000 aus dem polnischen Sprachgebiet stammende Arbeiter im Ruhrbergbau arbeiten. Diese Masse repräsentiert nebst Familienmitgliedern eine polnische Ansiedelung von mindestens 300.000 Köpfen.

Zum amerikanischen Kohlenarbeiterstreik. Telegraphisch wird aus Washington gemeldet, Arbeitskommissar Wright habe über den Ausbruch der Kohlenbergleute einen Bericht erstattet, wonach ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt in den Streik nicht wahrscheinlich ist. Solicitor-General (General-Staatsanwalt) Knox, dem der Bericht unterbreitet wurde, ist der Ansicht, daß die Regierung keine gesetzmäßige Handhabe hat, sich in den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzumischen. Ein Einschreiten der Regierung wäre daher ungerechtfertigt. Man glaubt, daß Präsident Roosevelt derselben Ansicht wie Kommissar Wright ist.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Die ungünstige Geschäftslage in Europa hat auch der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika einen neuen Aufstoß gegeben. Nach einer von dem Einwanderungsbureau in Washington veröffentlichten vergleichenden Statistik kamen im Fiskaljahre 1901/02 in den Vereinigten Staaten von Amerika 648.743 Einwanderer und 82.055 sonstige fremde Reisende an. Gegenüber der Einwanderungsziffer des Fiskaljahres 1901 trat eine Zunahme von 160.825 Köpfen ein. Die größten Einwandererkontingente stellten im Fiskaljahre 1901/02 die nachgenannten Staaten mit der beigefügten Gesamtanzahl: Italien einschließlich Sizilien und Sardinien 178.375, Dänemark-Ungarn 171.989, Rußland und Finnland 107.947, Schweden 80.894, Irland 29.188, Deutschland 28.804, Norwegen 17.484, Japan 14.270 und Großbritannien 13.575.

Sociales.

Schutz der Frauen- und Kinderarbeit in Italien.

Die letzte Legislaturperiode hat die bestehende Gesetzgebung bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken in vielen Punkten wesentlich erweitert. Durch diese Novelle, die namentlich in Kraft getreten ist, wird zunächst der Begriff Fabrik dahin erweitert, daß unter diese Bezeichnung alle industriellen Arbeitsplätze fallen, in denen Arbeit industrieller Natur mit maschinellen Hilfsmitteln verrichtet wird, gleichgültig, wie groß die Zahl der darin beschäftigten Personen ist. Ferner sind einbezogen alle Werkstätten, Bau- und sonstige Arbeitsplätze, wo mehr als 10 Personen regelmäßig beschäftigt sind.

Nach dem bisherigen Gesetz durften Kinder unter 9 Jahren in Fabriken und Werkstätten, Kinder unter 10 Jahren in unterirdischen Betrieben nicht beschäftigt werden. Jetzt ist die Altersgrenze für die ersteren auf 12 Jahre (auch für Buben), für die letzteren unter Tage auf 13 Jahre festgesetzt; in weiteren 3 Jahren wird die Altersgrenze für unterirdische Betriebe auf 14 Jahre hinausgesetzt werden. Für gefährliche Berufe sind weitere Einschränkungen vorgesehen, und zwar ist die Arbeit der männlichen Arbeiter unter 15 Jahren und die der weiblichen unter 21 Jahren in solchen untersagt.

Frauenarbeit in Bergwerken ist ohne Rücksicht auf das Alter gänzlich verboten. Die Nachtarbeit für Kinder von 12 bis 15 Jahren durfte bisher 6 Stunden währen; das neue Gesetz verbietet sie für jugendliche Arbeiter unter 15, für Arbeiterinnen unter 21 Jahren. Nach Verkauf von fünf Jahren hat die Nachtarbeit für Frauen gänzlich aufzuhören. Diejenigen Frauen, welche heute in Nachtarbeit beschäftigt sein wollen, haben ein ärztliches Zeugnis beizubringen. Das neue wie das alte Gesetz verbietet die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren für mehr als 8 Stunden; für solche von 12—15 Jahren ist das Maximum 11 Stunden; Frauen und Mädchen über 15 Jahre dürfen bis zu 12 Stunden beschäftigt werden. In Ausnahmefällen darf auch die Arbeitszeit der 12—15jährigen bis auf 12 Stunden ausgedehnt werden. Während das frühere Gesetz nur für Kinder eine Unterbrechung von einer Stunde für die Pausen vorsah, und auch nur dann, wenn dieselben über 6 Stunden beschäftigt waren, wird jetzt für Kinder und alte Frauen, welche 6—8 Stunden beschäftigt sind, eine Pause von einer Stunde, für solche, die 8—11 Stunden arbeiten, 1 1/2 Stunden, für die, welche über 11 Stunden arbeiten, eine solche von 2 Stunden festgesetzt. Für männliche Arbeiter unter 15 Jahren und für Frauen jeden Alters sieht das neue Gesetz einen vollen Ruhetag pro Woche vor.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Ein Gewaltakt der Klempnermeister.

Trotzdem die Generalversammlung der Klempner beschlossen hatte, alle Forderungen der Gehilfen abzulehnen, war es doch gelungen, bei einer größeren Anzahl von Unternehmern die Bewilligungen durchzusetzen.

Die Herren aus der Dresdenerstraße sahen sich deshalb genötigt, zum Sonnabend, den 30. August, eine neue Versammlung einzuberufen, um auf neue Stellung zu nehmen.

Es wurde beschlossen, daß, wenn bis Mittwochmittag die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, eine Aussperrung der Bau- und Werkstattklempner vorzunehmen. Eine kleine Aufbesserung wollte man zugestehen, aber keinen Minimallohn.

Auch dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Möglich war diese Einstimmigkeit aber erst, nachdem man diejenigen die sich gegen die Aussperrung wandten, hinausgedrückt hatte. Die Berliner Bevölkerung soll aufmerksamer und der Oeffentlichkeit bewiesener werden, daß die Meister im Recht sind.

Den Gehilfen kann es wohl recht sein. Der Metallarbeiterverband wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Versammlungen einberufen, in denen die gesamten Metallarbeiter zu der angekündigten Aussperrung Stellung nehmen werden.

Die Bleigläser sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie reichen ihre Forderungen (siehe Versammlungsbericht) am Sonntag den Arbeitgebern ein, erwarten Antwort bis Dienstag und legen dann in allen Werkstätten, wo die Forderungen nicht bewilligt werden, die Arbeit nieder.

Wächung, Steinfeger! Laut Beschluß der Versammlung vom 29. August haben überall da, wo unser Tarif nicht vollinhaltlich bezahlet wird, Beschäftigten aller bei uns betriebsförmigen Firmen beschäftigten

Kollegen stattzufinden, welche sich über ein eventuelles Vorgehen schlüssig machen müssen. Und zwar soll bei allen diesen Firmen eventuell die Arbeit niedergelegt werden. Es ist von dem Ergebnis der Besprechung sofort der Kollege A. Knoll zu benachrichtigen, welcher den Gesellenausschuß zu benachrichtigen hat. Nach erfolgter Sanktion des Gesellenausschusses hat dann nötigenfalls die Arbeitseinstellung zu beginnen.

Bei der Firma Krüger (Inhaber Engel u. Hegewald) haben sämtliche Schleifer wegen willkürlicher Lohnabzüge die Arbeit niedergelegt. Den Anständigen sind daraufhin sofort die Entlassungspapiere zugestellt worden. Als Vorsitzender der Vertrauenskommission des Metallindustriellen Verbandes (Bezirk Süden) betweigert Herr Hegewald prinzipiell jede Unterhandlung.

Der Streik bei der Firma Gold u. Breumann hat seine Ursachen in der Vorlegung eines neuen Tarifs, in welchem die Verdienste um 10 bis 15 Proz. reduziert waren. Mehrliche Tarifherabsetzungen haben sich die Arbeiter wie Tischler, Aufschläger und Mechaniker schon wiederholt gefallen lassen, ohne sich in Rücksicht auf die allgemeine Krise ernstlich dagegen zu wehren; doch jetzt war die Geduld der Beteiligten erschöpft. Zunächst traten die Tischler und Aufschläger geschlossen in den Ausstand, und als dann den Mechanikern zugemutet wurde, Anschlägerarbeiten zu verrichten, da legten auch diese die Arbeit nieder. Bisher haben sich der Firma nur zwei „Arbeitswillige“ zur Verfügung gestellt.

Die Lohnbewegung der Lederarbeiter in Brandenburg a. S. scheint einen ernsthaften Charakter anzunehmen, da die Arbeitgeber beschloßen haben, sich auf keinerlei Jugendverhältnisse einzulassen. Die seitens der Arbeiter erfolgte Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist am Sonnabend abgelaufen, so daß sich vom Montag ab sämtliche Lederarbeiter im Streik befinden. Seitens der Arbeiter ist das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen.

Die streikenden Brillenarbeiter in Rathenow hatten dieser Tage durch ihre Kommission mit der Firma verhandelt. Die letztere hatte aber nur so geringfügige Jugendverhältnisse gemacht, daß eine am Freitag abgehaltene Versammlung der Streikenden denselben nicht zustimmte und die Fortsetzung des Streiks beschloß, der eine weitere Ausdehnung erfährt durch die mit Ablauf der Woche erfolgende Arbeitsniederlegung von 94 Goldarbeitern.

Deutsches Reich.

Die Verschmelzung der beiden Textilarbeiter-Organisationen sieht sowohl in den Kreisen des niederrheinischen Arbeiterverbandes, als auch innerhalb des deutschen Textilarbeiter-Verbandes auf bestige Opposition. Es ist nicht die Verschmelzung an sich, welche den Widerspruch hervorruft, sondern vielmehr sind es die von den beiderseitigen Vertretern festgesetzten Einigungsbedingungen, denen man in Mitgliederkreisen nicht glauben zu können. Im Textilarbeiter-Verband will man namentlich davon nichts wissen, daß die beiden besoldeten Beamten des niederrheinischen Arbeiterverbandes, Bär und Wallen, im Textilarbeiter-Verband ebenfalls eine besoldete Stellung erhalten, ferner wird dagegen opponiert, daß die „Fachszeitung“ des R.-W.-B. auch nach der Verschmelzung weiter erscheinen soll und zwar für den niederrheinischen Gau als Beilage zum „Textilarbeiter“. Auf der anderen Seite, im R.-W.-B., wird der Einigung ebenfalls widersprochen, der Unwille richtet sich hauptsächlich gegen Bär und Wallen, welche die Einigungsverhandlungen mit den Vertretern der andern Organisation geführt haben. Die R.-W.-B. gehört der „Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ (Vertrauensmänner-Centralisation) an, daher wendet sich dem auch deren Organ, die „Einigkeit“ gegen die Verschmelzung, indem sie ausführt, daß Bär auf einem früheren Kongreß der Vertrauensmänner-Centralisation einen Standpunkt vertreten habe, der es ihm konsequenterweise nicht gestatten sollte, den Anschluß an den Textilarbeiter-Verband zu betreiben. Die Vorwürfe, welche in den Kreisen des R.-W.-B. aus Anlaß der Einigungsbestrebungen gegen Bär und Wallen erhoben wurden, haben diese veranlaßt, ihre Stellungen im Verband zum 1. Oktober zu kündigen und zu erklären, daß sie auf keinen Fall, auch wenn die Einigung nicht zu stande kommt, wieder ein Amt annehmen würden.

Mit Rücksicht darauf, daß die Gewerkschaften um so leistungsfähiger werden und ihre Aufgaben um so besser erfüllen können, je einheitlicher und stärker ihre Organisationen sind, hoffen wir, daß eine dauernde, beide Teile befriedigende Einigung beider Organisationen zu stande kommt.

Zur Aussperrung der Klempner in Hamburg. Trotz der großsprecherischen Worte des Obermeisters in der letzten Innungsversammlung und der von derselben angenommenen Resolution, haben in den letzten Tagen mehrere bedeutende Firmen, die kein Interesse an der weiteren Aussperrung haben, ihre früheren Leute zu den alten Bedingungen eingestellt.

Ausland.

Die Arbeiter von Kopenhagens „Pasekspedition“ befinden sich im Streik, der durch einen neuen Arbeitsvertrag, den man ihnen aufzwingen wollte, verursacht wurde.

Der Niederländische Maurerverband hielt am 24. und 25. August in Rotterdam seine fünfte Jahresversammlung ab. Der Verband besteht jetzt aus 11 örtlichen Abteilungen. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahre um 160 gestiegen. Der Verband hat sich während des Streiks in Hamburg eifrig und größtenteils mit Erfolg bemüht, die Ausfuhr holländischer Streikbrecher zu verhindern. Die Jahresversammlung sprach sich im Prinzip für die Gründung einer internationalen Verbindung der Maurer aus. Die finanzielle Seite dieser Frage soll in den Abteilungen erwogen werden.

Sämtliche Vätergesellen in Gerona (Spanien) sind — wie B. L. M. meldet — in den Ausstand getreten. Sie wollen denselben bis zur vollständigen Befriedigung ihrer Forderungen fortsetzen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Versammlungen.

Erster Wahlkreis. In Coblenz Festhalten wurde am Donnerstag die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins abgehalten. Gleich nach Eröffnung derselben teilte der Vorsitzende mit, daß der überwachende Beamte ein Verweilen der Frauen an den Tischen der Männer nicht gestatten könne. Infolge dessen wurde ein Platzraum hinter dem Vorstandstische schnell als „Segener“ eingerichtet, in dem die Frauen dann unter allgemeiner Heiterkeit Platz nahmen. Hieran erhielt Reichstags-Abgeordneter Kunert außerhalb der Tagesordnung das Wort zu einem Nachruf für den verstorbenen Genossen Meyner. Die vorherige Stille der Versammlung schiederte Meyner das Leben und Wirken des Dahingegangenen, der sich unvergängliche Verdienste um die Partei im allgemeinen wie um die politische Organisation des ersten Kreises in besonderer erworben hat. Sodann sprach Genosse Kunert in 1 1/2 stündigem Vortrage über: Die Notwendigkeit der Weltlichkeit unseres gesamten Schulwesens, eine sozialdemokratische Programmformulierung. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, eine Diskussion schloß sich nicht daran. — Unter „Verschiedenes“ forderte der Vorsitzende etwaige Nicht-Brennen auf, sich zwecks Ausübung ihrer politischen Rechte, die preussische Staatszugehörigkeit zu erwerben. Genosse Oppel kritisierte zum Schluß noch in scharfen Worten das Verhalten der Bahn- und Polizeibehörde, deren Betreiben es in erster Linie zu danken sei, daß die „Angehörigen“, das „Brandenburger Haus“ sowie „Zelt 1“ der Partei zu Versammlungszwecken nicht mehr zur Verfügung stehen.

Lohnbewegung der Bleigläser und Glaswaler.

Eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung der Bleigläser, Messinggläser und Glaswaler fand am Freitag in den Kaminhallen

statt und befahte sich zunächst mit der Antwort, die die Unternehmer auf die Forderung, den Arbeitsnachweis der Gehilfen anzuerkennen, erteilt haben. Der Arbeitgeber-Verband und die Innung haben diese Forderung rundweg abgelehnt und empfohlen in ihrem Schreiben, das in der Versammlung verlesen wurde, den Gehilfen die Vermutung ihres Arbeitsnachweises in der Marktsstraße. — Diese strikte Ablehnung kam nach der Stellung, die von den Unternehmern früher auf dieser Frage eingenommen wurde, unerwartet und aus der Diskussion ging hervor, daß die Gehilfen sich auf keinen Fall damit zufrieden geben wollen. Von mehreren Rednern wurde ausgeführt, daß jener Nachweis durchaus nicht besonders gut funktioniere, daß während dort nur 88 Stellen, auf dem Nachweis der Gehilfen 200 Stellen vermittelt wurden. Die Versammlung beschloß, die Anerkennung des Arbeitsnachweises der „Freien Vereinigung der Bleigläser und Glaswaler“ als erste der Forderungen an die Unternehmer aufzustellen. Zunächst wurde jedoch eine besondere Abstimmung der anwesenden Glaswaler und Messinggläser darüber vorgenommen, ob sie willens seien, mit den Bleiglasern, wenn es notwendig werden sollte, zusammen die Arbeit niederzulegen. Sämtliche Anwesende beider Branchen stimmten dafür. Dann wurden noch längerer lebhafter Diskussion noch die folgenden Forderungen aufgestellt:

Der Stundenlohn beträgt bei 9 stündiger Arbeitszeit für perfekte Arbeiter 62 Pf. und darüber, für schwächere Kräfte 56 Pf. und nicht darunter. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Proz., nach 9 Uhr jedoch von 50 Proz. gezahlt, der nach oben abzurunden ist. Sonnabends ist eine Stunde früher, an den Vorabenden der Feste zwei Stunden früher Feierabend und zwar ohne Lohnabzug. Im übrigen wurden die Bestimmungen darüber, daß nicht in Accord gearbeitet werden soll, daß die Arbeitgeber bei Arbeiten außerhalb der Werkstatt die Kosten tragen sollen, daß nächtliche Eisenbahnfahrer als Ueberstunden zu berechnen ist, sowie die Vorschriften im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheitspflege wie im alten Tarif wieder aufgestellt. Hinsichtlich der Schlichtung von Streitigkeiten über Lohnverhältnisse in den Werkstätten wurde jedoch die Milderung getroffen, daß nicht mehr der älteste Geselle der Werkstätte, sondern der Vertrauensmann mit dem Meister zusammen entscheiden sollen.

Diese Forderungen wurden von der Versammlung gutgeheißen und sollen den Arbeitgebern spätestens Sonntag früh zugesandt werden. Bis Dienstagabend wird Antwort verlangt, wo sie ablehnend ausfällt, soll die Arbeit sofort niedergelegt werden. Auch am selben Abend soll der Lohnkommission aus den verschiedenen Werkstätten Bericht erstattet werden. Am Mittwochvormittag 10 Uhr wird eventuell eine Versammlung der Streikenden in den Kaminhallen stattfinden.

Steinfeger. Am 20. August fand im Rümmerischen Lokale eine vom Gesellenausschuß einberufene gutbesuchte Versammlung statt. Dieselbe beschäftigte sich im ersten Punkte mit der gegenwärtigen Situation im Berufe, wobei insbesondere die Organisationsverhältnisse, wie sie augenblicklich vorliegen, einer eingehenden Würdigung unterzogen wurden. Beziehen doch augenblicklich außer dem Verband noch drei andre Vereine, die angeblich alle daselbe wollen, wie der Verband. Das einleitende Referat gab Knoll. Derselbe führt aus, daß man nach den Lehren des Streiks vor drei Jahren nicht hätte für möglich halten sollen, daß solche Zustände, wie sie jetzt bestehen, jemals hätten entstehen können. Die Zustände in den sieben Jahren vor dem Streik hätten doch wahrlich auch den Steinlegern die Augen darüber öffnen können, daß sie mit dieser Vereinspielerei nichts erzielen, als höchstens die vollständige Ohnmacht dem Unternehmertum gegenüber. Damals habe man sich eben dazu gebraucht, um die Steinleger endlich einmal zum geschlossenen Vorgehen zu bringen. Dabei haben aber bloß zwei Organisationen bestanden. Wie soll es da möglich sein, dieselben unter einen Hut zu bringen, wenn dieselben in vier Vereine gesplittet sind. Geradezu gefährlich sei aber die Situation, wenn es wirklich wahr sei, was von dem jüngsten Steinlegerverein behauptet werde, nämlich daß die Mitglieder desselben die Parole ausgegeben haben, sich an Streiks nicht mehr zu beteiligen, da der Lohn je nach der Konjunktur steigen und falle. Dann habe man es also mit einer ausgesprochenen Streikbrecher-Organisation zu thun. Und wenn man in Betracht ziehe, daß sowohl der Vorstand als auch die meisten Mitglieder dieses Vereins es direkt abgelehnt haben, zu der Versammlung zu erscheinen, obwohl es sich um wichtige Geschäfte handle, so sei das Mißtrauen gegen diese Ausschussorganisation durchaus berechtigt. Die Diskussion war eine sehr lebhaft und zeigte dieselbe, daß gegen den neuen Verein eine allgemeine Erbitterung herrscht. Ein Antrag, mit Mitgliedern des genannten Vereins nicht zusammen zu arbeiten, wurde später Beschlußfassung vorbehalten. Auch ein Mitglied des Gewerbevereins der Steinleger erklärte, daß dieser mit dem neuen Verein keinerlei Gemeinschaft habe oder wünsche. Es kam dann der Kammerstreik bei der Firma Quitt u. Grobowski in Spandau zur Sprache und wurde einstimmig beschlossen, daß die Steinleger am Montag die Arbeit niederzulegen haben, falls die Firma den Lohnsatz der Kammer nicht anerkennt. Bezüglich aller übrigen Firmen, welche den Lohnsatz der Steinleger nicht vollinhaltlich bezahlen, wurde beschlossen, daß die bei denselben beschäftigten Steinleger sofort in Firmenversammlungen Stellung zu nehmen und nach erhaltener Sanktion der Lohnkommission die Arbeit niederzulegen haben, um den Tarif zur Durchführung zu bringen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zum Fall Löhning

verbreitet das „Volkliche Bureau“ die folgende Meldung: Von der „Neuen Politischen Korrespondenz“ und im Anschluß daran von anderen Blättern sind in den letzten Tagen Mitteilungen über angebliche neuere Einschließungen der Staatsregierung in der Löhningischen Angelegenheit verbreitet worden. Alle diese Mitteilungen beruhen auf freier Kombination und sind auf keine maßgebende Stelle zurückzuführen.

Kassel, 30. August. (W. G.) Auf der Strecke Wiebelsbach—Kassel entgleiste heute nachmittags zwischen den Stationen Welsungen und Kitzhagen die Lokomotive des um 2 1/2 Uhr in Kassel fahrenden Thüringer Schnellzuges. Verletzt wurde niemand. Es entstand eine mehrstündige Betriebsstörung; der Materialschaden ist bedeutend.

Wien, 30. August. (W. G.) In Brizlegg in Tirol fanden gestern mittag zwei äußerst heftige Erdschöbe statt.

Mährisch-Odrau, 30. August. (W. G.) Die Polizei verbot für den 7. und 8. September geplanten rzechischen Demonstrationen, da schwere Aufstöße zu befürchten seien.

Florenz, 30. August. (W. L. V.) In Ausstand befinden sich 25 der bei der Arbeitskammer eingerichteten Innungen, darunter auch die Arbeiter der Gasanstalt. Der Beleuchtungsdienst ist jedoch gesichert. Die Gasanstalt ist militärisch besetzt. Obgleich der Streik-Anschluß heute früh veröffentlicht hatte, daß innerhalb 24 Stunden ein allgemeiner Ausstand erfolgen werde, greift der Ausstand nur sehr langsam um sich. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen, mit Ausnahme der hierischen „Unita cattolica“. Die Seher wollen die Arbeit aber wieder aufnehmen.

Petersburg, 30. August. (W. G.) Zu den Plänen, die der Minister des Innern v. Plehwe gleich nach seinem Amtsantritt hatte, gehört auch die Verstärkung der Polizei. Zu diesem Zweck erhielt das Polizeidepartement einen neuen Chef. Der Minister ist entschlossen, jetzt auch den Kommandeur des Genarmieregiments, den Fürsten Swiatopoll Witsky, durch eine andre schneidigere Persönlichkeit zu ersetzen. Es wird immer mehr zur Gewißheit, daß Herr v. Plehwe die unter Alexander III. in den 80er Jahren eingeschlagene Politik zu erneuern entschlossen ist.

Schäfte man sich mit dem Schmerzenskind unserer Gemeinde, der Kanalisation und der Kläranlage. Diese Einrichtungen wurden vor 3 Jahren von einem Unternehmern Herrn Smreter, mit einem Kostenaufwand von einer halben Million ausgeführt; schon nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß die Anlage verfehlt war, und nun sind die Mißstände in den Kläranlagen so schlimm geworden, daß die Gemeinde von der Regierung gezwungen wird, eine Kläranlage der Kläranlage herbeizuführen. Die Vertretung beschloß, das Rother-Dequersche Abwasserwerk einzuführen, die Kosten werden sich auf 140 000 Mark belaufen; diese Ausgabe erwächst der Gemeinde als eine Folge der Mißwirtschaft der früheren Verwaltung. Auf dasselbe Konto ist auch eine andre Summe von 800 M. zu setzen, welche gefordert wurde, um sämtliche Fenster der Schul-Turnhalle zu erneuern; da das Gebäude kaum 10 Jahre steht, so wurde die Angelegenheit der Kommission zur Untersuchung überwiesen. — Wie vorzüglich die Gemeinden bei Vergabe von Arbeiten sein müssen, bewies auch die Debatte über die Kupflasterung der hiesigen Straßen. Die Arbeiten sind in Submission einem Spandauer Unternehmer als dem Billigsten übergeben worden. Es wurde konstatiert, daß die Ausführung nicht den zu stellenden Anforderungen entspricht und daher wird eine scharfe Kontrolle nötig sein, um die Gemeinde vor Schaden zu bewahren. — Vom Kuratorium der Fortbildungsschule war ein Antrag auf Errichtung von zwei Tagesklassen eingegangen, um denjenigen Schülern, welche in Nachmittagsstunden beschäftigt sind, Gelegenheit zum Schulbesuch zu geben. Hauptächlich kommen die jugendlichen Arbeiter der Straßauer Glashütte in Betracht; deren Direktion hat sich bereit erklärt, pro Schüler und Jahr einen Zuschuß von 10 Mark zu leisten. Der Antrag wurde genehmigt.

Der Mörder der Justizrathswitwe Anna Ihmer in Potsdam. Malergeselle Otto Wagner, befindet sich als Untersuchungsgefangener im Potsdamer hiesigen Krankenhaus und hatte dort seine erste gerichtliche Vernehmung durch den Untersuchungsrichter. Sein Geständnis, das er dem Polizeikommissar Steinhauer gegenüber im Oberlin-Krankenhaus in Rowanow abgelegt hatte, erhielt er aufrecht; er wollte es, obgleich inzwischen das Verbot, mit dem die Mordthat anheimend vollbracht wurde, gefunden ist, nicht erweitern. In seinem Wohnort verstand es Wagner, sich den Mantel der Frömmigkeit umzuhängen, wodurch es ihm auch möglich wurde, in Oberlin-Krankenhaus zur Ausführung von Anstreicherarbeiten Verwendung zu finden. Die Oberlin-Schwester hielten es, als Wagner als Verdächtigter unter dem Verdacht des Mordes bei ihnen eingeliefert wurde, kaum für denkbar, daß der Mann ihres bisherigen Vertrauens ein Verbrecher sei. Es haben sich inzwischen Leute gemeldet, welche Wagner mit einem Paket und nach dem Morde im Walde getroffen haben, so daß man annimmt, er habe das der Frau J. geraubte Geld irgendwo vergraben. Erwähnt sei, daß Wagner 1866 in der Döllsdorfer Irrenanstalt gewesen, aber von dort als vollständig gesund entlassen worden ist.

Eine ganz kluge Frau. „Räucher-Anziehungskraft“ — heißt ein Geheimmittel, mit dem eine Frau S. in Spandau seit längerer Zeit einen schwindehaften Handel treibt. Der Rauchertrank soll eine unwiderstehliche Wirkung insbesondere auf Männer ausüben, die einige Tropfen davon ohne ihr Wissen genießen. Der Trank, den die „kluge Frau“ für 1 M. 75 Pf. die Flasche verkauft, fand unter den sog. kleinen Leuten viele Abnehmerinnen; sein Ruf drang sogar über das Reichthum der Stadt hinaus. Die gläubigen Käuferinnen machten aber die Erfahrung, daß die erwarteten Wirkungen sich häufig nicht einstellten. Einige Frauen, deren jede von dem Trank mehrere Flaschen gekauft hatten und keine Erfolge damit erzielten, haben nun gegen die „kluge“ Frau Anzeige wegen Betruges erhoben.

Gerichts-Beitrag.

Ein schwerer Fall von Diensthöflichkeit. Die Landgerichts I zur Erörterung. Auf der Anklagebank hatte eine Dame aus den gebildetsten Ständen, die Druckereibesitzerin Emma Schumacher, Platz zu nehmen. Die Dame ist bereits viermal wegen Mißhandlung

und Beleidigung ihrer Diensthöfen vorbestraft worden und mußte auf Vorhalt des Vorsitzenden einräumen, daß sie vor einer Stunde vom Schöffengericht wegen schwerer Mißhandlung eines Dienstmädchens zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. In dem jetzt vorliegenden Falle handelte es sich um Vorgänge, welches sich am Morgen des 11. März in der Wohnung der Angeklagten abgespielt hatten. Das 19-jährige Dienstmädchen Minna Tittel, welches als Belastungsgewinn auftrat, machte folgende Aussage: Sie sei etwa acht Wochen im Dienste der Angeklagten gewesen und habe bis dahin keinen Grund zur Klage gehabt. Am Abend des 10. März sei ihre Herrschaft zu einem Besuchen gegangen. Frau Schumacher habe ihr aufgetragen, bei den beiden Kindern zu wachen, bis sie zurechtgekehrt sei. Bis 5 Uhr morgens habe sie wachend neben den Betten der Kinder gesessen, dann sei sie von der Müdigkeit überwältigt worden. Ihre Kammer habe sich neben der Kinderstube befunden. Da die Kinder ruhig schliefen, habe sie sich zu Bett gelegt und die Thür zum Kinderzimmer offen gelassen, damit sie hören konnte, wenn die kleinen Schläfer sich bemerkbar machen sollten. Um 7 Uhr des Morgens sei sie durch heftiges Rütteln geweckt worden. Vor ihrem Bette habe ihre Herrin gestanden, die in der Hand eine gefüllte Wasserkanne hielt, deren Inhalt sie der Zengin ohne weiteres über den Kopf gegossen habe. Dann habe die Angeklagte sie aus dem Bett herausgerissen, ihr Faustschläge verleiht, sie an den Haaren im Zimmer auf dem Fußboden umhergezerrt und dabei wiederholt mit den Fingern gestochen. Die Mißhandlung hat sich ein ärztliches Attest ausstellen lassen, wonach sie eine ganze Anzahl Hautabschürfungen, Anschwellungen und blaue Flecken aufzuweisen hatte. Die Angeklagte entschuldigte sich mit hochgradiger Nervosität, auch habe sie in der fraglichen Nacht dem Wein und Sekt reichlich zugesprochen. Das Schöffengericht hatte die grobe Ausschreitung der Angeklagten mit einer Geldstrafe von 300 M. gestraft, eine Strafe, die der Verteidiger, Rechtsanwalt Leop. Meyer für viel zu hoch hielt, wenn der Gerichtshof nicht zu einer Freisprechung kommen sollte, weil die Angeklagte sich in einem Zustande so hochgradiger Erregung befunden habe, daß sie für ihr Thun nicht verantwortlich zu machen sei. Der Gerichtshof folgte dem Antrage des Staatsanwalts und verwarf die Berufung. Es bleibt somit bei 300 M. Geldstrafe.

Ein Konfektionsbetrieb als Fabrik. Gegen die zum Schutz der Fabrikarbeiterinnen erlassenen Bestimmungen der Gewerbeordnung sollte sich der Großkonfektionär Fischbein in Berlin verhalten haben, weil er seine Einrichtungen länger, als dort vorgeschrieben, hatte arbeiten lassen. Angeklagter bestritt, daß es sich um einen Fabrikbetrieb handele, auch wären die Einrichtungen lausnämliche Angestellte. — Das Landgericht I verurteilte den Angeklagten mit folgender Begründung: Es stehe fest, daß Fischbein einen Jahresumsatz von 1/2 bis 2 Millionen Mark erziele. Er beschäftige einschließlich seines lausnämlichen Personals über 150 Personen. Die Arbeitsräume umfaßten etwa 600 Quadratmeter Grundfläche. Er habe eine große Stofflagerei, Plätterei, Desatiererei etc. Außer in dem Geschäftshause in der Leipzigerstraße, wo er drei Etagen benutze, habe Fischbein noch in der Kommandantenstraße zwei Räume für Näherei und Zuschneiderei. Der Betrieb in der Kommandantenstraße bilde mit dem in der Leipzigerstraße eine wirtschaftliche Einheit. Die Tätigkeit des Angeklagten beschränke sich auf die Leitung des ganzen Betriebes. Es bestände eine Arbeitsteilung nicht nur zwischen den lausnämlichen und technischen Tätigkeiten, sondern auch bei der Tätigkeit der beschäftigten Gewerbetheiligen; ein Teil fertige nur Röcke, ein anderer nur Jacken etc. — Nachdem die Kalkulation erfolgt sei, komme das Buch in die Einrichtung. Dort würden nach Maßgabe der Kalkulation die Stücke abgemessen, abgezählt, zusammengelegt usw. Dann gelangten sie nach den Arbeitsstunden in der Kommandantenstraße. Nach alledem handele es sich hier um eine Verleihung von Fabriks- und Handelsbetrieb. Die große Zahl der Arbeiterinnen, die große Zahl der Nähmaschinen, die Arbeitsteilung, der große Umfang der Produktion und die Beschränkung der Tätigkeit des Unternehmers auf die Leitung des Betriebes sprächen für einen Fabrikbetrieb. Die Einrichtung gebörte zu den Gewerbebetrieben und könnte nicht als lausnämliche Angestellte angesehen werden. Daß sie ein festes Gehalt

erhielten und in der kaufmännischen Krankenkasse seien, andere daran nicht. Der Angeklagte legte vergeblich Revision ein. Das Kammergericht wies sein Rechtsmittel mit der Begründung ab, daß der Beschäftigte der Fabrik nicht verkauft worden sei. Das Fehlen der elementaren Kraft könnte nicht ins Gewicht fallen, da deren Verwendung kein durchaus notwendiger Bestandteil des Fabrikbetriebes sei.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. (Gegründet 1888.) Montag, den 1. September, abends 9 Uhr, in der Filiale, Brunnensstr. 41, bei Viehle: Vortrag über Krankenpflege; nach dem praktische Übungen. **Hilfskassen der Gewerke, Eiseneure und verw. Berufsgenossen in Berlin** tagt jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Eise, Luisen-Platz 1, abends 9 Uhr.

Vermischtes.

Unwetter im westlichen Deutschland. In der Nacht zu gestern hat bei einem über die Vorgebirge des Niederrheins hernieder gegangenen Gewitter der Wlig mehrfach gezündet. In Brühl ging die Zundersabell (Altiengesehst) gegen Mitternacht in Flammen auf; der Trockenraum mit großen Vorräten wurde eingeeidert und ein großes Pflaster-Lager brennt noch. Der Schaden ist bedeutend. — Bei Wesel wurde ein Matrose auf dem Verdeck des Schiffes vom Wlig getroffen und sofort getödet. — Nach einer weiteren Meldung aus Osnabrück sind auch in dem westlichen Teile Westfalens und im Teutoburger Walde schwere Unwetter niedergegangen.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Untergrundbahn in Glasgow zugetragen. Dort wurden bei einem Zusammenstoß zweier Züge 23 Personen verletzt.

Die Toten von St. Pierre. Den ersten ärztlichen Bericht über St. Pierre, der auf eingehenden Beobachtungen beruht, hat Dr. Remonant vor der französischen Akademie der Medizin erstattet. Er stützt sich auf die Mitteilungen von Kolonialärzten über den Zustand, in dem sich die Leichen in der zerstörten Stadt befunden haben. Danach hatten sich die heftigsten Explosionen wahrscheinlich im Mittelpunkt der Stadt ereignet. Dort wurden die Leichen in Stücke zerrissen und mit verschiedenen Brüchen in Armen und Beinen gefunden. In vielen Fällen waren sogar die Schädel zertrümmert und leer. In einiger Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt lagen die Körper genau so, wie sie im Augenblick des Todes hingefallen sein mußten, und waren zum großen Teil verkohlt. Ueber die eigentliche Ursache des Todes sind die Meinungen noch immer geteilt. Entweder scheint der Tod durch Eintauchung von Gasen mit außerordentlich hoher Temperatur hervorgerufen zu sein, die ein fast plötzliches Gerinnen des Blutes veranlaßte, oder durch elektrische Schläge. Diejenigen Menschen, die nicht augenblicklich getödet wurden, hatten ohne Zweifel unter furchtbarem Atemnot zu leiden. Die Nase war meist mit Staub und Bruchstücken von Gestein gefüllt. Der Schlund und die Kehle zeigten bis in die Luftröhre hinein Spuren von Verbrennung. In einigen Fällen hatten sich Teile der Schleimhaut abgelöst. Die Gesamtheit dieser Beobachtungen enthält trotz ihrer furchtbaren Einzelheiten einen gewissen Trost, weil sie die schon bisher geäußerte Vermutung bestätigt, daß die Vernichtung von Menschenleben durch Vulkanenergie, sei es nun durch eine Ueberschwemmung der Stadt mit Lavaström oder durch einen Hagel von heißen Schwefeligen Äschen, nicht ein von schwerem Todeslampf begleitetes Sterben herbeizuführen braucht. Es ist im Gegenteil wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Teil der Fälle solche unheilvollen Ereignisse die Opfer mit so schnellem Tode überrollen, daß diese durch plötzliche Erstreckung und ohne Schmerz zu Grunde gehen. Uebrigens wird in jenem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Leichen das Aussehen zeigten, als wären sie vom Wlig getroffen.

Sonnabend, den 6. September.
eröffne ich in der
Friedrichstr. 236
ein
Volks-Theater
unter dem Namen
Wilhelm-Theater.
Zur Aufführung kommen Volksstücke, Poesen, Schauspiele und Lustspiele.
Es wird mein Bestreben sein, dem hochverehrten Publikum zu mäßigen Preisen nur Gutes zu bieten.

Hermann Martin,
früher American-Theater und Ausstellungsplatz Palasttheater.
Familienbillets und vom 4. Septbr. ab im Theater von 11—1 Uhr zu haben.

Berliner Bock-Brauerei
(früher Norddeutsche)
Chausseest. 58. Deponom: F. Dressler.
Großes Garten-Konzert.
Orchester: Trompeten, Schlachtröhren, Tambour und Hornisten-Corps.
Bengalische Beleuchtung.
Kinderfidel-Polka. — Ball.
Großer Mittagstisch. — Kaffeelocher.
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pf.

Arbeiter-Handwerker,
welche Cigarren-Geschäfte errichten wollen, oder wer Inhaber eines Cigarren-Geschäftes ist, kauft Cigarren am besten und billigsten direkt von den Fabriken durch Vermittelung des
S. Rund,
48009
Rathhausstr. 23 II.
Telephon Amt VII 1924.

Möbeltischlerei
verkauft zu Fabrikpreisen. 49080
Rich. Harnack,
Tischlermeister.
124 Dresdenstrasse 124.

Landpartie-
Vereins-Verlosungs-Gegenstände.
Lampions, Papiermützen, Radan-Instrumente in hervorrag. Auswahl. Aussergewöhnlich billig, z. B. transparente Stocklaternen Dutzend 45 Pf. (4873L)
Bernhard Keilich,
Größtes Spielwarengeschäft Deutschl.
Gr. Hamburgerstr. 22/23.
Ecke Oranienburgerstrasse.

Goldwaren-Industrie Belmont & Co
ENGROS * Königs-Str. 46 * DETAIL

Roh-Tabak 84440
Max Jacoby, Strellcherstr. 52.
Roh-Tabak! 48202
Rein amerik. Los. gut. Pfd. 65 u. 75 Pf.
Carmen Umblatt 85
H. Kurnieker, Lothringerstr. 8,
am Prenzlauer Thor.
! Roh-Tabak!
Friedrich Krause.
Gegründet 1873.
Am Friedrichshain 19.
nahe Köpenickthor. 40619

Roh-Tabak,
sämtliche Marken zur
Cigarren-Fabrikation
offert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen.
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise
Unter Brand! Sorgfältige Qualität.
Sämtliche (4455U)
Fabrikations-Markten.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.
Roh-Tabak.
Die Restbestände der Liquidation sollen einzeln billig verkauft werden.
Lindenstädt, 39/40.

Einsegnungs-Geschenke
in grösster Auswahl.
Elektrischer Kraftbetrieb.
Grosshandel. — Export. — Versand nach allen Ländern.
Goldwaren • Uhren etc.
Einzelverkauf Eingang A und B.

En gros En detail
Roh-Tabak (42420)
Max Otto, Berlin NO.,
Neue Königstr. 6.
Roh-Tabak!
Prima Java-Einlage, meist Umblatt, pro Pfd. nur 90 Pf. 44142
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!
Roh-Tabak,
große Auswahl, äußerste Preise.
Rad. Völcker & Sohn, Köpenickerstr. 45.

Roh-Tabak
in großer Auswahl empfiehlt
Emil Berstorff,
Brunnenstr. 25. 46460
Billig! Billig!
Rugholz-Abfall
von Buchen u. Eichen-Klobenholz, oft recht gerillert, als Dienstleistung besser wie Rohlen, liefert ich und dazu als Anzählholz Eichen-Dämme oder bestes Kiefern-Klobenholz zu den billigsten Preisen. 48242
W. Jonetz, Berlin, Bärwalderstr. 64.

UNVERGLEICHLICH
stark und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN**
gef. gef. 1888 bis 1914. 2. 85.
Daunen, wie alle inländischen garantiert neu, 3—4 Pfd. zu großen Oberbett und Bettdecken. Viele Anerkennungen. Versand umlohn. Versand nur ein bei der ersten Bestellung.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 48.

Berlin SW. Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- u. Bau-Schule.
Werkstätten. Gegr. 1874.
Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbildung. Vorkenntnis nicht erforderlich. Unbegabtheit kein Ausbildungshindernis. Ingenieur-Diplom.
„Neue Abendkurse.“
Prospekt kostenlos.

Möbelfabrik.
A. Krüger, Tischlern, Langestr. 109.
einrichtungen sowie einzelne Stücke in guter Ausführung. Billige Preise. Katalog auf Wunsch frei zugesandt.
Radfahrer!
Fahrräder, verfallene, Nietenwahl, bei nachdem Saitenschluss unglücklich billig. Nur bessere und berühmte Marken vertreten, daher äußerst günstige Gelegenheitskäufe. Gr. Posten ungebrauchter Fahrräder aus Streiflade, spottbillig; bei Garantie und neuesten Modells. Sogerbedingung erbeten, gleichfalls Bergel mit jeder Konturnen. Fahrrad-Verleihhaus, Neue Schönhauserstr. 11.
Achtung!

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.
Spezialarzt für 31/9
Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.
Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königsrüsterstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Otto Heinze
100 Brüdenstr. 6.
Fahrräder, Teile, Reparaturen zu billigen Preisen.
Prima
Fahrräder, auch auf Teilzahlung ohne Verleihung zu constanten Bedingungen unter Garantie.
Wenig gedrauchte Räder auch auf Teilzahlung unter Garantie. Preise bedeutend ermäßigt. Reparaturanstalt aller Systeme schnell und billig.
Adomeit & Landau,
Lothringerstr. 49 I, am Kottb. Th.

Landparzellen Biesdorf.
800 Morgen sind der Bebauung neu erschlossen. Nieschke, Rieger & Co., Gontardstr. 5.
Verkäufer auf dem Terrain.

Hühneraugen
u. Hornhaut entfernt mit Garant. Schnell u. schmerzlos. m. d. Wargel mein berühmtes
Hühneraugentod! kein Nachwachs mehr.
Loth. 75 Pf. franco 1,00 M. nur bei Berlin 80. 310, Giftenbahnstr. 4.
Otto Reichel, Giftenbahnstr. 4.
Preise: beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145

Patentanwalt Dammann, Horitzplatz 57.
Anstanz bis abends neun. (48390)

47740
Berlins **Specialhaus:**
grösstes
Teppiche
Prachtst. a 3,75, 5, 8, 10—300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.
Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildungen.
sowie **Extra-Liste**
7 bes. Gelegenheits-Angebote gratis und franco.

Emil Lefèvre
Berlin, Oranienstr. 158.
Meine künstlerisch vollendeten Erweiterungsbauten sind in allen Abteilungen eröffnet.
Besonders sehenswert!
Der neuerbaute ca. 45 Meter lange helle Teppichsaal.

Die beste Cigarre,
25 Stück in Kisten 1 M., wegen Umzug.
Hinnobse, Schillingstraße 38.

30 Mark
hochfeine Sommerpaletots.
30 Mark
hochfeine Sommerpaletots.
12 Mark hochfeine Beinkleider.
Anfertigung nur nach Maß.
Guter Stoff, tabellierter Sitz. (472L)
14 Krausenstraße 14,
1 Tr., Tel.-Amt I Nr. 3708. 1 Tr.
Dr. Schünemann,
Spezialarzt für Haut-, Garm- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.
/12—1/3, 1/6—1/8, Sonnt. 9-11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 1. September 1902, abends 8 Uhr, bei Keller, Köppenstraße 29 (großer Saal):

Große allgemeine Klempner-Versammlung.

Tagesordnung: Unsere Lohnbewegung.

Das Erscheinen eines jeden Kollegen erwartet

120/1

Die Ortsverwaltung.

Höchste Auszeichnung!

Hamburg August 1902

Vom Verein Hamburger Gastwirte von 1871

erhalten

Goldene Medaille und den Ehrenpreis

nur die Original-Weidel-Schnitzerei

über 200 Sorten zur schnellen und leichten

Selbstbereitung eines jeden Liqueurs etc.

Man prüfe selbst!

Allein Echt in Original mit Gebrauchsvorschrift

für fast 2 1/2 Liter, 40, 50, 60, 75 Pf. etc.

Rur die Marke bürgt für

„Lichterz“ vollen Erfolg!

Su haben i. d. Droguen- u. Geschäften.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

Otto Reichel, Schnitzerei, Berlin SO. 310,

Fernsprecher: Amt IV 3190 und 643.

Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.

Man verlange kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.

Schluss-

Ausverkauf

nur noch kurze Zeit.

A. Löwenthal, Berlin C., Breitestr. 20.

Ladeneinrichtung u. elektrische Beleuchtungsanlage sehr billig zu verkaufen.

Die noch immer reichhaltigen Lager in Teppichen, Portieren, Gardinen, Decken etc. werden jetzt zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Eröffnung am Dienstag, 2. Septbr.

Mass-Anzüge mit Anprobe

zu 24 und 30 Mark,

Winter-Paletots nach Mass 28 u. 32 Mark

fertige unter Garantie des tadellosten Sitzens aus nur

besten, modernsten Stoffen an.

Rester-Handlung in gros.

Krautstr. 1, 2 Tr., Chausseestr. 43, 1 Tr., am Strausbergerplatz. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.



J. Baer,

BERLIN N. 44802

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee,

u. 37 Schlemmerstraße 37

empfehlen, wie bekannt, in reicher Aus-

führung und strengsten Preisen:

Herren- u. Knaben-

Garderobe.

Arbeitsachen.

Grosses Stofflager

zur Anfertigung nach Mass.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“



Invalidenstr. 160
Belle-Alliancestr. 107
Reinholdendorferstr. 20
Frankfurterstr. 115

Berlinerstr. 18
Tauentzienstr. 7a
Oranienstr. 31
Brunnenstr. 92



10, 15, 21-75 M

8, 12, 15-90 M

Betten Ständ

12,00, 15-24-90

Teilzahlung

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Metallbettstellen

für Kinder und

Erwachsene.

gestattet von 1.00 per

Achtung! Sadiereer!

Dienstag, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15; 107/11

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen J. Klein: Socialismus und sociale Bewegungen im 19. Jahrhundert. 2. Diskussion.
3. Abrechnung vom Stützungsfest.
4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Genossenschafts-Buchdruckerei Solingen.

E. Gen. u. Verdr. Solstf. Sonntag, 28. Septbr., nachm. 5 Uhr, bei Herr Karl Ern. Wehrhoff:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme einer Anleihe. 126/14
2. Verschiedenes.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Aug. Schreiner. Karl Wchauer.

12. Abänderung

zum Statut der (18926)

Orts-Krankenkasse des Gewerbes der Sadiereer zu Berlin.

Artikel I.
§ 18 wird wie folgt abgeändert:
Abf. 1: Klasse 2, für erwachsene weibliche Mitglieder von 40 M.
Abf. 2: Klasse 2, für erwachsene weibliche Mitglieder von 50 M.
Abf. 1: Klasse 3, für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge von 20 M.
Abf. 2: Klasse 3, für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge von 25 M.

Artikel II.
§ 28 wird wie folgt abgeändert:
Für erwachsene weibliche Mitglieder über 16 Jahren 0,45 M.
Für männliche Mitglieder unter 16 Jahren (zwischen 14-16 Jahren) und für Lehrlinge 0,21 M.

Artikel III.
§ 11 wird wie folgt abgeändert:
Für erwachsene weibliche Mitglieder über 16 Jahren 2 M.
Für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf 1 M.

Artikel IV.
Vorstehende Bestimmungen treten am Montag nach der statutenmässigen erfolgten Bekanntmachung in Kraft. Berlin, den 27. April 1902.

Der Vorstand.
J. B.: Otto Weidemann, Vors.
Genehmigt durch Beschluß vom 5. Juli 1902.

(L. S.)
Der Bezirks-Rudschuh-Abteilung II.
J. B.: Böttger.
Su II C. 77/4 02.

Allen Freunden und Parteigenossen zur Nachricht, daß ich das Lokal

Markgrafenstr. 102

von Joh. Sass übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch. 17496

Fritz Ohnesorge.

Saal, 200 Personen

fassend, ist noch zu beschließen und Versammlungen zu vergeben. Sonntags abends und Sonntags nach frei.

O. Spielberg, Restaurant, an der Michaelkirchstraße. 62.

Märkischer Hof.

Admiralstraße 18 e.

Säle, 150 bis 400 Personen fassend, zu Versammlungen und Feiern, der kleine auch Sonntags zu vergeben. Der große Saal ist am 4. Oktober noch frei. (48826) P. Albrecht.

Die schönsten Herren-

Anzüge. Herrengarderobe in neu, sowie speziell 42749*

Monatsgarderobe

von Kavaliereen zurückgelagerte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen preis zu haben.

J. Wand, Prinzenstr. 17, Ecke Wäckerstrasse.

Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.

Räumungs-Ausverkauf!!!

Die Bestände meines Ladengeschäfts

Spandauerstr. 33/35

werden wegen Aufgabe des Ladens bedeutend unter Preis ausverkauft. (47769)

Brenner & Co.

Engros- und Verjand-Lager jetzt: Königstr. 46 I.

Reste spottbillig.

Zähne 2 Mk.

10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark. Plomb. 1,50 M. Reparat. sof. Umarbeitung schlecht sitz. Gebisse.

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.

(Haus Schaarwächter.) Sprechst. 9-7 Uhr. 35/11*

Dem Jubelpaare, Genossen Ernst Tolksdorf und Frau

Forsterstrasse No. 51 zur Silber-Hochzeit die besten Glückwünsche von den 49002 Genossen des 112. Stadtbezirks.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: SO., Engel-Ufer 15. Fernsprecher: Amt 7, 353.

Codes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Karl Urbach

am 28. d. M. gestorben ist. Ihre feinen Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. September, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofs in Friedrichsfelde. Regte Beteiligung erwartet. 120/2 Die Ortsverwaltung.

Lesen- und Diskutier-Klub „Eintracht“.

(Stadtbezirk 167). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Karl Urbach

am 27. d. M. gestorben ist. Ihre feinen Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofs in Friedrichsfelde statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet. 17455 Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Osten).

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Metallarbeiter

Karl Urbach

(Stadtbez. 167) am 28. d. M. gestorben ist. Ihre feinen Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofs in Friedrichsfelde statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. 244/15 Der Vorstand.

Achtung, Vereine!

Sonnabende und Sonntage im Oktober und November Saal frei! Englischer Garten, Alexanderstr. 27c



Dieser Hut, moderne Form, echt Fell, kostet M. 1.50. 4543*

Special-Gut-Engros-Lager

Einzelverkauf

zu Fabrikpreisen

im Comptoir Neue Königl. 48, 1 Treppe, am Alexanderplatz.

Grösste Auswahl

außergewöhnlich billige Preise

Filzhüte für Herren

neue Form, mit Futter M. 1.50, mit Atlasfutter 2.00, hochfeine Qualität M. 2.50, extrafeine 3.00, beste Qualität 4.50. Cylindrohüte u. Chap. claq. in gr. Ausw.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmayer, Berlin S. 72, Wallstr. 72, Rosenthalstr. 72, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 4564*

Teilzahlung

mon

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17.
Ecke Leipzigerstraße.

Belle Alliancestr. 1-2.
Ecke Blücherplatz.

Gr. Frankfurter Str. 113.
Ecke Andreasstraße.

Damen-Wäsche

Hemden mit Achselverschluss Stück **1¹⁰_{M.} 1³⁰_{M.}**
Hemden, Priesenform Stück **98 Pf. 1¹⁰_{M.}**
Beinkleider, langes Façon Paar **95 Pf.**
Beinkleider, Kniefaçon Paar **1¹⁵_{M.}**
Nachtjacken, Barchend mit Trimming-Besatz Stück **1³⁵_{M.}**

Tapiserie

Tischläufer mit Saum, vorgezeichnet Stück **58 Pf.**
Tischdecken mit Saum, vorgezeichnet Stück **58 Pf.**
Paradehandtuch vorgezeichnet Stück **75 Pf.**
Kissen mit Volant vorgezeichnet Stück **65 Pf.**
Küchentischdecken garniert und vorgezeichnet Stück **85 Pf.**
Besenhandtücher garniert, vorgezeichnet Stück **1⁴⁰_{M.}**

Schreibwaren

100 Briefbogen, 100 Couverts **35 Pf.**
Blumen-Postkarten **20 Stück 10 Pf.**
Postkarten-Album für ca. 400 Karten **90 Pf.**

Für die Einsegnung.

Taschentücher mit Spitze Stück **35, 50 Pf.**
Glacé-Handschuhe weiss oder schwarz Paar **95 Pf.**
Strümpfe schwarz Paar **35 Pf.**
Brochen sehr hübsche Ausführungen St. **48 Pf.**
Gesangbücher in grosser Auswahl Stück **1²⁰_{M.} 1⁷⁵_{M.}**

Schuhwaren

Damen-Pantoffel Paar **35 Pf.**
Damen-Stoff-Hausschuhe Paar **1⁴⁰_{M.}**
Damen-Hausschuhe, braun mit Fleck, Paar **2⁹⁵_{M.}**
Damen-Box-Calf Schnür- u. Knopfstiefel, Paar **7⁵⁰_{M.}**
Herren-Pantoffel Paar **45 Pf.**
Herren-Stoff-Hausschuhe Paar **1⁷⁵_{M.}**
Herren-Rossleder-Halbschuhe Paar **4⁷⁵_{M.}**
Herren-Rossleder-Agraffentiefel Paar **7⁵⁰_{M.}**
Herren-Spiegelrossleder-Zugstiefel Paar **8⁷⁵_{M.}**
Herren-Box-Calf Agraffentiefel Paar **8⁷⁵_{M.}**
Mädchen- u. Kinder-Rossleder-Schnür- u. Knopfstiefel
Grösse: 25 x 26 27 x 30 31 x 35
3.25 Mk. 3.90 Mk. 4.50 Mk.

Glacé-Handschuhe

für Damen

farbig, mit Knopf und Druckknöpfen in allen Grössen Paar **68 1. 35**
Dieser Artikel wird an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Weisswaren

Chiffon-Schleifen Stück **33 Pf.**
Damen-Kragen Stück **42, 95 Pf.**
NEUHEIT!
Chiffon-Bandeaux mit Rosette Stück **68 Pf.**

Kleiderstoffe

Velvet gestreift für Blousen Meter **1¹⁵_{M.}**
Seid. Foulards für Kleider od. Blousen Meter **98 Pf.**
Blousenstoffe, moderne Streifen Meter **35 Pf.**
Hauskleider-Stoffe Meter **27 Pf.**
Coupons für Blousen u. Kinderkleidchen Stück **98 Pf.**

Damen-Confection

Costüm-Rock in modernen Stoffen Stück **3⁷⁵_{M.} 4⁶⁵_{M.}**
Blousenhemden, Barchend Stück **1²⁵_{M.}**
Unterröcke, 2 x Borde besetzt Stück **1³⁵_{M.}**
Unterröcke, bedruckter Stoff, gefüttert Stück **1⁹⁵_{M.}**
Golf-Capes, grosse Auswahl Stück **7⁷⁵_{M.}**

Corsets

Empire-Façon reich garniert Stück **1⁶⁸_{M.}**
Frack-Corsets gemustert Stück **2⁹⁰_{M.}**
Gürtel-Façon in vielen Farben Stück **1²⁵_{M.}**

Parfümerie

Doerings Adlerseife Stück **14 Pf.**
Palmitinseife Stück **14 Pf.**
Streichhölzer 2 Pack **15 Pf.**
Lanolin „Pfeifling“ Schachtel **6, 13 Pf.**
Zahnpulver „Charmant“ Schachtel **13 Pf.**
Motardkerzen Pack **47 Pf.**

Kurzwaren

Armblätter Paar **14, 27 Pf.**
Gurtband mit Lahn Stück **14 Pf.**
Naturfischbein Dtz. **15 Pf.**
Besenborde (Mohair) Mtr. **6 Pf.**
Krageneinlage Stück **3 Pf.**
Fingerhüte (Aluminium) 2 Stück **3 Pf.**
Stopfnadeln, sortiert Brief **6 Pf.**
Schablonenkasten Stück **12 Pf.**
Strumpfgummiband Mtr. **8 Pf.**
Strumpfhalter f. Damen mit Gurt Paar **48 Pf.**

Futterstoffe

Jaconet, schwarz, weiss, grau, Mtr. **27 Pf.**
Jaconet, farbig Mtr. **33 Pf.**
Rauschfutter, schwarz oder grau Mtr. **28 Pf.**
Rauschfutter, farbig Mtr. **38 Pf.**
Cöper-Tailenfutter Mtr. **30 Pf.**
Tailen-Futter doppels. Mtr. **33 Pf.**
Camlot, schwarz od. farbig Mtr. **35 Pf.**
Kleider-Stoss mit Besenborde viele Farb. 4 Mtr. **50 Pf.**
Kleider-Satin Mtr. **60 Pf.**

Wirtschafts-Artikel

Theelöffel Stück **5 Pf.**
Esslöffel Stück **10 Pf.**
Vorratsbüchsen Stück **12 Pf.**
Marktnetze Stück **23 Pf.**
Handwaschbürsten Stück **4 Pf.**
Cabarets Stück **1⁷⁵_{M.}**
Cakesdosen Stück **33, 45 Pf.**
Bestecke Paar **25 Pf.**
Brotkörbe Stück **38 Pf.**

Glas

Wassergläser gross Stück **5 Pf.**
Bierbecher mit Goldrand Stück **7 Pf.**
Butterdosen gepresst Stück **17 Pf.**
Einmachegläser ca. $\frac{1}{4}$ Ltr. $\frac{1}{2}$ Ltr. Stück **6 7 Pf.**
 $\frac{1}{4}$ Ltr. 1 Ltr. 1 $\frac{1}{2}$ Ltr. 2 Ltr. 2 $\frac{1}{2}$ Ltr. 3 Ltr. 4 Ltr. St. **8 10 14 16 20 25 33 Pf.**

Porzellan

Goldbandtassen Stück **20 Pf.**
Kaffeebecher Streublumen St. **18 Pf.**
Kaffeesevice f. 6 Personen St. **2.45 M.**

Steingut

Teller weiss oder bunt Stück **4 Pf.**

Ein Posten Gürtel-Schnallen zum Aussuchen, sehr vorth. haft Stück **58 Pf.**

GÜRTEL

Schul-Schirme mit Monogramm-Platte Stück **1. 95 M.**

Damen-Schürzen

Tändelschürzen weiss mit buntem Ansatz Stück **25 Pf.**
Tändelschürzen weiss mit Stickerei-Ansatz Stück **45 Pf.**
Tändelschürzen rot, blau, mode, elegant bekurbelt Stück **75 Pf.**
Tändelschürzen weiss mit Stickerei-Volant einfarbig, gestreift oder kariert Stück **85 Pf.**
Achselschürzen Stück **98 Pf.**
Hausschürzen mit Volant und Tasche Stück **85 Pf.**
Tändelschürzen Organdy mit Spitzenbesatz Stück **75 Pf.**

Leder-Medici-Gürtel mit Pressung Stück **78 Pf.**

Metall-Glieder-Gürtel mit Band durchzogen, Stück **1⁴⁵_{M.}**

Neuheit.

Medici-Gürtel m. Metall-Ringen u. Banddurchz. St. **68 Pf.**

Kinder-Schürzen

Mädchen-Schulschürzen, gestreift, hübsch garniert
Rocklänge ca. 55 60 65 70 75 cm
85 Pf. 95 Pf. 1.05 Pf. 1.15 M. 1.25 M.
Mädchen-Schulschürzen, schwarz mit farbigem Besatz
Rocklänge ca. 55 60 65 70 75 cm
1.15 M. 1.25 M. 1.35 M. 1.45 M. 1.55 M.
Kinder-Hängeschürzen mit Volant, mode, blau, rot
Länge ca. 45 50 55 60 65 70 75 cm
95 Pf. 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 M.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz oder lederfarbig Paar **35 Pf.**
Damen-Ringelstrümpfe hübsche Muster Paar **50 Pf.**
Herren-Socken Paar **15, 25 Pf.**
Corset-Schoner Stück **10, 25 Pf.**

Küchenlampen Stück **30, 40, 50 Pf.**

Glimmer-Cylinder Stück **22 Pf.**

Vogelbauer, Holzgestell mit Glas-scheiben Stück **1⁶⁵_{M.}**

Aus der Frauenbewegung.

Parteilgenossinnen!

Die Genossen rüsten sich zum Münchener Parteitag, auf welchem wir unsere Forderungen an die Gesetzgebung formulieren und die praktische Arbeit für die Zukunft beraten und festlegen wollen. Wir werden, wie in allen Jahren, Heerschau halten und mit berechtigtem Stolz ein weiteres Vorwärtsschreiten der Socialdemokratie konstatieren können. Das Arbeiterparlament wird eine tüchtige Arbeit verrichten, will es alle Fragen, die uns bewegen, erledigen. Nun wissen wohl alle Frauen, daß uns alle Vorgänge in der Öffentlichkeit genau so wichtig sind, wie den Männern. Ja in vielen Fällen leiden wir noch in weit stärkerem Maße unter den Mängeln gesetzlicher Bestimmungen. Es sei hier nur an das Fleischverbot erinnert. Dem bereiten die hohen Fleischpreise die größte Sorge? Der Frau! Sie erhält am Sonnabend das schmal bemessene Wirtshausgeld und muß rechnen und wieder rechnen, um mit den wenigen Groschen auszukommen. Die Fleischration wird immer kleiner. Der Mann muß ein Stückchen bekommen, ist dann noch übrig, so erhalten es die Kinder, und die Familienmutter geht leer aus. Dies ein Beispiel für viele. Doch in diesem Jahre haben wir noch ein besonderes Interesse: denn neben dem Parteitag wird die zweite Konferenz der socialdemokratischen Frauen Deutschlands tagen, welche sich mit den uns speziell betreffenden Fragen beschäftigen wird. Es stehen zur Beratung: Der gesetzliche Schutz der Frauen, Kinder und Heimarbeiter, die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens, ferner die Agitation unter den Proletarierinnen und andre Fragen mehr. Die Genossinnen werden aus den angeführten Punkten ersehen, wie wichtig unsere Vertretung auf der Konferenz wie auch auf dem Parteitag ist. Wir haben zum Mittwoch, den 3. September, abends 1/2 Uhr, nach den Kaminhallen, Kommandantenstr. 20, eine Volksversammlung einberufen, in welcher Genossin W a a d e r das einleitende Referat über die Konferenz und den Parteitag halten wird; auch sollen dort die Delegierten gewählt werden. Da es gilt, in der Versammlung unsere eigenen Interessen zu erörtern, so verfaßt keine Genossin zu erscheinen und agitiere eine jede in ihrem Kreise für den Besuch der Versammlung.

Die Vertrauensperson.

An die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse!

Mit dem 8. September nehmen wir unsere regelmäßig wöchentlichen Vereinsversammlungen wieder auf. Wir können wieder mit der Mitgliederzahl und dem Interesse, welches dem Verein entgegengebracht wird, zufrieden sein. Denken wir aber an die ungeheuer große Anzahl von Frauen, die unserem Verein fernstehen und ihrer sozialen Stellung nach unbedingt zu uns kommen müßten, so gilt es, eine eifrige Agitation zu entfalten.

Ganz besonders die Frauen, welche keinem Berufsverein angehören, finden bei uns die Stätte, wo ihr Sinn für die Gemeinschaft und das Streben, ihre eigene Persönlichkeit in stetem Fortschritt zu erhalten, geweckt wird. Gerade die Arbeiterfrau, die sich in der Hauswirtschaft plagen muß, die wenig aus ihrem Heim herauskommt, gerade für sie ist es besonders wichtig, sich einem Kreise von Gleichgesinnten anzuschließen.

Wir behandeln speziell die Fragen, die in das Leben der Frauen eingreifen, ohne aber dabei allgemeine wissenschaftliche und literarische Probleme zu vernachlässigen. Zeigt es uns nun, Ihr Frauen Berlins, indem Ihr in großer Anzahl an unseren Vereinsinteressen teilnehmt, daß Ihr das starke Bedürfnis habt, in Gemeinschaft mit-

zuarbeiten an den großen Aufgaben der Kultur und an Eurer eignen innerlichen Fortentwicklung. Die am Montag, den 8. September, in den Kaminhallen, Kommandantenstr. 20, stattfindende Versammlung hat zum Thema: „Wie erziehen wir unsere Kinder zu gesunden Menschen?“ Referentinnen: Fräulein Dr. J. Springer.

Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll, und die letzte Abonnementsquittung beizulegen. Fragen ohne solche werden nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht erteilt.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr abends statt.

S. G. 68. Wenden Sie sich an den Vorstehenden W. Ding, Prinzenstraße 66.

S. W. Am Grabe unres Genossen Th. Wegner sind Sonntag 107 Kränze mit 100 Schleißen niedergelegt worden.

J. Oskmann. Die Steuer muß bezahlt werden. — **R. 80.** Rein.

W. S. 21. 1. Ja. 2. Das ist möglich. Eventuell müssen Sie sich an das Reichs-Versicherungsamt wenden. 3. Ja. — **O. W. 34.** Ja: sogenannte zusammengebrachte Kinder, die nicht von denselben Eltern abstammen, auch weder denselben Vater noch dieselbe Mutter haben, die vielmehr von der Mutter und dem Vater in die Ehe gebracht sind, dürfen einander selbst dann heiraten, wenn aus der Ehe der Eltern ihnen halbbrüderliche Geschwister geboren sind.

J. D. III. In der Metallindustrie Nordamerikas liegen die Arbeitsverhältnisse, soweit sich das von hier aus beurteilen läßt, zur Zeit günstig. Aber der englischen Sprache nicht mächtig ist, dem ist das Fortkommen natürlich erschwert, jedoch nicht unmöglich. Die Ueberfahrt im Zwischendeck wird jetzt etwas über 100 M. kosten. Genaue Auskunft über den Preis erhalten Sie in einem der Schiffsbüros unter den Linden. Herzliche

Unterstützung wird unfres Wrens jetzt nicht verlangt, jedoch muß der Einwanderer sich über den Besitz von Darnmitteln, wenn wir nicht irren, 600 M., ausweisen.

Zunung. Kein Meister kann gezwungen werden, seine Gesellen vom Arbeitsnachweis der Tischler-Zunung zu nehmen. Die Zunung hat auch kein Recht, ihre Mitglieder deshalb in Streik zu nehmen, weil die Gesellen ohne Benutzung des Arbeitsnachweises eingestellt haben. Die Absicht der Tischler-Zunung, wonach die Gesellen nur durch den Arbeitsnachweis der Zunung eingestellt werden sollten, ist von der Aufsichtsbehörde als ungesetzlich erklärt worden.

Briefkasten der Expedition.

G. B. 1867. Abonnementsbetrag erhalten. A. R. kostet 5,50.

Witterungsübersicht vom 30. August 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. G. 1/2 u. 4 u.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. G. 1/2 u. 4 u.
Swinemünde	757	SW	0	3 heiter	16	Opavanda	766	NO	4	bedeckt	9
Hamburg	754	SW	0	2 Regen	16	Petersburg	761	NO	1	bedeckt	10
Berlin	757	SW	0	2 wolfig	18	Oslo	754	N	2	bedeckt	12
Frankf./M.	755	SW	0	2 heiter	18	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	760	SW	0	2 wolfig	19	Paris	751	S	1	bedeckt	15
Wien	758	SW	0	Dunq	19						

Weiter-Prognose für Sonntag, den 31. August 1902.
Hitzig warm, zeitweise heiter, aber sehr veränderlich, bei mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung; nachher kühler. Berliner Wetterbureau.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 31.	Montag 1.	Dienstag 2.	Mittwoch 3.	Donnerstag 4.	Freitag 5.	Sonabend 6.	Sonntag 7.
Cyberhaus	Die Pantoffel	Tannhäuser	Das rustianische Diebstahl	Robert der Teufel	Para Der Evangelist	Die Entführung aus dem Serail	Der Waffenschmid, Slavische Brautwerbung	Die Meißnerfinger von Nürnberg
Schauspielb.	D. Hochzeitsreise Die Heiterheit	Der eingebildete Kranke	Die Hermanns-schlacht	D. Hochzeitsreise Die Heiterheit	Das große Licht	D. Hochzeitsreise Die Heiterheit	Die Räuber	Der Raub der Sabinerinnen
Neues königl. Cyber-Theater	Drypens in der Unterwelt	Die Hibernaus	Drypens in der Unterwelt	The Silver Slipper	Die Weissä	Drypens in der Unterwelt	Das süße Mädel	Drypens in der Unterwelt Am: Die Puppe D. Wittenburger Am: Die Braut von Messina
Schiller-Theater O.	Die Mottenburger	Die Mottenburger	Morturi	Morturi	Die Mottenburger	Sappho	Morturi	Morturi
Schiller-Theater N.	—	—	—	Die Braut von Messina	Einsame Menschen	Einsame Menschen	Die Braut von Messina	Morturi
Deutsches Theater.	Der Biberpelz	Die Weber	Es lebe das Leben	Lebendige Stunden	Rosa	Es lebe das Leben	Wenn wir Toten erwachen	Wenn wir Toten erwachen Am: Die Weber
Vossing-Theater	So leben wir	Hochmann als Erzieher	Der Zeuge	So leben wir	Der Zeuge	Dame Kobold	Der Zeuge	Der Zeuge
Theater des Westens	Der lustige Krieg	Der Waffenschmid	Der lustige Krieg	Martina	Der lustige Krieg	Der Freischütz	Der Zigeunerbaron	Die Brautlotterie
Alteues Theater (Sch. u. Rauch)	Serenissimus-Zwischenstücke Liebesträume	Serenissimus-Zwischenstücke Schöne Seelen	Serenissimus-Zwischenstücke Frau Nini	Serenissimus-Zwischenstücke Kollegen	Serenissimus-Zwischenstücke Wollennacht	Serenissimus-Zwischenstücke Schöne Seelen	Serenissimus-Zwischenstücke Frau Nini	Serenissimus-Zwischenstücke Schöne Seelen

Berliner Theater. Alle Abende: Alt-Heidelberg. — **Reichens-Theater.** Alle Abende: Der Fall Raubien. Vorher: Ich liebe Sie. Nächsten Sonntagnachmittag: Der Schlafwagen-Controleur. — **Neues Theater.** Alle Abende: Ledige Leute. — **Thalia-Theater.** Alle Abende: Er und seine Schwester. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Lystra. Specialitäten. — **Wintergarten.** Alle Abende: Specialitäten.



Waarenhaus Hermann Tietz

Montag
Dienstag
Mittwoch

Besonderes Angebot

Soweit
der Vorrath
reicht:

Leinen unter Anderem:

- Stuben- u. Küchenhandtücher** bis 120 cm lang
Jacquard, Gerstenkorn u. Drell, zum Theil mit kleinen Fehlern, Werth bis 7,25 Serie I 3,45 Serie II 4,25
- Küchenhandtücher** h'leinen, 50 cm breit, schwere Qual. Mtr. 24 Pf.
- Reinleinen Tischtücher** ges., 130/130 cm 1,75 160/160 cm 2,60 u.s.w. Werth 2,40 4,00
- Reinleinen gebleichte Damast-Tischtücher** 170 cm lang 3,45
- H'Leinen Jacquard-Servietten** gesamt . . . Dtz. 3,90
- Reinleinen Jacquard-Servietten** gesamt . Dtz. 4,90
- Staubtücher** imit. Leder Dtz. 1,10
- Abwaschtücher** 6 St. 80 Pf.
- H'Leinen Wischtücher** Dtz. 1,95
- Reinleinen Wischtücher** gesamt, mit Inschrift . . . Dtz. 3,90
- Bettlaken** ohne Nath, 150x200 cm 1,45

Baumwollwaaren unter Anderem:

- Elsasser Hemdentuch** 80 cm breit, gute Wasche-Qualitäten Mtr. 28, 32, 38 Pf.
- Elsasser Renforcé** 82 cm breit, für Damen- und Kinderwäsche Mtr. 30, 45 Pf.
- Maccotuch** aus feinsten Baumwolle, für feine Leibwäsche . . . Mtr. 45 Pf.
- Louisianatuch** für Leib- u. Bettwäsche, 82 cm breit, Mtr. 30, 36, 46 Pf.
- Gestreift Satin** für Bettwäsche, 82 cm breit, Mtr. 43 Pf., 130 cm breit, Mtr. 70 Pf.
- Bettdamast** für Bettwäsche 82 cm breit, Mtr. 50 Pf., 130 cm breit, Mtr. 80 Pf.
- Brocat-Damast** schwere Qualität, 82 cm breit . . Mtr. 60 Pf., 130 cm breit, Mtr. 95 Pf.
- Laken-Dowlas** 150 cm breit . . . Mtr. 65 Pf., 165 cm breit, schwere Qualität . Mtr. 85 Pf.
- Piqué-Barchend** gute Qualität Mtr. 45, 60 Pf.
- Köper-Inlet** vollrot und gestreift . . . 82 cm breit, Mtr. 55 60 75 Pf. 130 cm breit, Mtr. 80 100 120 Pf.

Ein grosser Posten

Reinseiden-Taffet-Band ca. 16 cm. breit, Mtr. 95 Pf. grosses Farbensortiment. Werth 1,50.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, den 31. August.
Freie Volkshöhe. Metropol-Theater. 1. u. 2. Abteilung. John Gabriel Borkmann. Anfang 7 1/2 Uhr.
Opernhaus. Die Zehnerte. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Schauspielhaus. Die Hochzeitsreise. Die Hetterthel. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Eifer. Der eingebildete Kranke.

Neues Opern-Theater (Kroll). Orpheus in der Unterwelt. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha, oder: Eine japanische Theatergeschichte.

Montag: Die Fiebermaus. Im Wiederpielhaus: Offenbach. Lucius, Frigolen und Biedchen. — Derolha. — Der Regimentführer. Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Der Biberpelz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die verjüngte Glode.
Montag: Die Weber.
Seiffen. So leben wir. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr zu vollständigsten Preisen: Flachmann als Erzähler.
Montag: Flachmann als Erzähler.

Berliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Weifen. Der lustige Krieg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Der Traubebour.
Montag: Der Waffenschmied.

Neues. Lebige Leute. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Neuburg. Der Fall Mathieu. (L'affaire Mathieu.) Vorher: Ich liebe Sie. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Thalia. Er und seine Schwester. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Central. Die schöne Soubrette. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schiller. O. Die Mottenburger. Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Heimat. Montag: Die Mottenburger.
Carl Weiss. Eine Paria. Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise): Die Viper.
Luisen. Neue Luft. Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: Wildfeuer.
Casino. Christliche Arbeit. Anfang 8 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Spezialitäten-Vorstellung. Anf. 7 1/2 Uhr.
Secession. Silberstein's Gitterwecken. Anfang 8 Uhr.

Buntes Theater. Susanne im Bade. Das Wetterhäuschen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kleines. Serenissimus. Frau Mim. Anfang 8 Uhr.

Mylo. Lyfistata. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Wintergarten. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Metropol. Berlin bleibt Berlin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.

Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste. Zubehörsstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Thalia-Theater.
Dresdenerstrasse 72 - 73.
Novität! Anfang 7 1/2 Uhr. Novität!
Er und seine Schwester.
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Bernh. Buchbinder. Guido Thielscher als Orchester-Direktor. Im 2. Akt: Stigel-Complet.
Fritz Helmerding. Gerda Walde. Herbert Paulmüller. August Reiff. Morgen und folgende Tage: Er und seine Schwester.

Luisen-Theater.
Reichenbergerstrasse 34.
Drei Minuten vom Rotzbauer Thor. Direction: Ludwig Rosenfeld.
Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Wildfeuer.
Drama in 5 Akten von Friedr. Galm. Abends 8 Uhr: Zum drittenmal:
Neue Luft.
Schauspiel in 4 Akten von R. A. Stenacel, deutsch von Wittke Paris.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Vorverkauf an der Theaterkasse 10 bis 1 Uhr vormittags, Zwischendank, Unter den Linden 24, und Künstlerbank, Unter den Linden 19.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:

Die deutsche Ostseeküste.

CASTANS Panoptikum

Friedrich-Strasse 105.
Das berühmteste Wachsfiguren-Kabinett der Welt. Beachtenswerte Neuheit:
Lebende Bilder, ausgeführt v. einem Ensemble junger, schöner Damen.

Passage-Theater.

Auf das glänzendste renoviert. Anfang nur Unter den Linden 22. Anfang: Sonntags 8 Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Das vornehmste u. glänzendste Programm aller Varietébühnen Berlins.

Liane D'Amiroff

Saveli Gore

Hella Collier

Ludwig Tellheim

Berliner Aquarium

ZOOLOGISCHER GARTEN

Militär-Konzert

Carl Weiss-Theater.

Die Viper.

Eine Paria.

Metropol-Theater

Berlin bleibt Berlin.

Casino-Theater.

Buntes Programm.

Christliche Arbeit.

Sanssouci

Norddeutsche Sängerkundgebung.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater)

Buntes Theater.

W. Noacks Theater.

Fröbels

Allerlei-Theater

Abschieds-Vorstellung

Unser Goldjunge.

Otto Waldemar.

Kleines Theater

Prater-Theater

Johanniszauber.

Schweizer Garten

Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Rosen-Dienstag.

Sommertheater Marienbad

Der Brandstifter.

Ostbahn-Park.

Hermann Imbs.

Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Steidl-Theater

Steidl-Sänger

Schiller-Theater.

Schiller-Theater N. (Friedr. Wilhelmstädtisches Theater)

Max Kliems Sommer-Theater.

Wintergarten.

Cléo de Mérode

Bernhard Rose-Theater

Carl Braun und Molly Verch.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.

Gejellschaftshaus

Urania

Alhambra

Feys Gesellschaftshaus

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

! Buss' Salon!

Central-Festsäle.

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Am Sonntag, den 31. August cr., im Lokal „Marienbad“, Badstraße 35/36:

Gr. Herbstvergnügen

veranstaltet von den socialdemokratischen Parteigenossen der Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen

bestehend in **Konzert, Spezialitäten und Gesangs-Aufführungen.** Unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins Oranienburger Vorstadt (R. d. K. S.) - Bei eintretender Dunkelheit **grosse Kinder-Fackelpolonaise.** Jedes Kind erhält eine Stadtkarte gratis. **Tanz** in beiden Sälen (Terras, welche davor teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach). - **Billet 20 Pf.** Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung. 219/19 **Das Komitee.**

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schnegelsbergs Festhallen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Heute: **Großer Ball**
verbunden mit Cigarren, Bonbon-Regen und diversen Ueberraschungen.
Entrée: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei. 48350*

Max Kliems Festsäle

Hasenheide 13-15.
In allen Sälen: **Sonntags grosser Ball.**
Montag und Donnerstag: **Familien-Kränzchen.**
Jeden Mittwoch die beliebteste Kinderfeste.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
Empfehle meine Säle, auch den grossen renovierten, zu Festlichkeiten an Vereine und Versammlungen. Mehrere Sonnabende noch frei. 43070*

Steglitz. Birkenwäldchen. Steglitz.

Schönstes und größtes Vergnügungs-Etablissement von Berlin und Umgegend.
Mit der Wanneseebahn für 10 Pf. bequem zu erreichen. 17518
Sonntag, den 31. August 1902:
Grosses Monstre-Konzert
des Berliner Trompetercorps ehemaliger 3. Dragoner, Dir. Herr Dabry, sowie: **Großes Land- und Wasser-Feuerwerk.**
Im Saal: **Ball.** Kaffeeküche ab 2-6 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entrée 15 Pf. Kinder frei. - Jeden Montag: Norddeutsche Sängerkundgebung. Jeden Donnerstag: Tanzkränzchen.

Germania-Prachtsäle

Chausseestrasse 103. Arnold Scholz.
Sonntag, den 31. August 1902:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Unter anderem: **Jörgensen**, der Mann mit 1000 Köpfen.
Mr. Francesco, Altschottgart auf dem Ufer.
The 4 Vollmers, bestes afrobalisches Potpourri.
Hans Hoffmann, Heldentenor v. Hoftheater in Brannschweig.
Mr. Nadir, mit seinen wunderbar dreifachen Kraken.
Elvira Wlosna, Ueberringerin.
Paul Corradini, populärer Humorist.
Anfang 7 Uhr. Nachdem: **Ball.** Eintritt 50 Pf.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: **Grosser Ball.**
Sonntag, den 7. September: 1. große Soirée der **Hamburger Sängerkundgebung.**
Aus dem Programm: „Stippe in Ritten“ u. „Vieldecker Biergärtner“. In Vorbereitung: „Die lustigen Weiber von Stralau“.

Kellers Festsäle,

Koppenstrasse 29.
Sonnabend, den 6. September 1902:
7. Stiftungs-Fest
des
Arbeiter-Raucherbundes Berlins und Umg.
Grosser Fest-Ball
in den festlich decorierten Sälen, unter gütiger Mitwirkung des Turnvereins „Nichte“. Guldsechtes Doppel-Orchester, erste Beiträge u. sämtliche Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Billetts sind beim Bundeskassierer Robert Ehrle, Schönebergstr. 11, zu haben. 291/5* **Der Vorstand.**

MENTE'S Volksgarten,

Lichtenberg, Röderstr. 35/36, zwisch. Hohenzollern- und Seestraße.
25 000 Personen fassend. 8000 Sitzplätze.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert.
Sonntags: **Im Riesensaal Ball.**
Tanzmeister: **W. Bauer.**
Für 4500 Personen verdeckte Hallen und Zelte.
Kaffee-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen.
Volksbelustigungen aller Art. 15518
Der Besitzer (früher 21 Jahre Oekonom des böhmischen Brandtaubes)

„Jägerhäuschen“ Saatküchlein

am Spandauer Schiffahrtskanal
empfehle Vereinen, Gesellschaften und Fabriken sein am Wald und Wasser gelegenes Lokal mit 3000 Sitzplätzen, herrlichem Naturgarten und großem Tanzsaal zum gefälligen Besuch. Für Kremler-Partien besonders geeignet. Ausspannung für 150 Pferde. Beleuchtungen werden auch in meinem alten Geschäft Berlin, Adersstraße 21, angenommen. 47378* **Heinrich Hoppe.**

Achtung! 6. Wahlkreis Achtung! Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

(Schönhauser Vorstadt). Berliner Prater-Theater, Kastanien-Allee 7-9. Sonnabend, den 6. September: Gr. Extra-Theater-Vorstellung

Dienstag, den 2. September 1902, abends 7/9 Uhr: Bier große öffentliche Volks-Versammlungen.

Achtung! Genossinnen und Genossen. Achtung! Mittwoch, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr: Partei-Versammlung

Centralverband der Maurer Deutschlands Zweigverein Berlin. Sektion der Puger. Mittwoch, den 3. September 1902, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“

Frauen u. Mädchen Charlottenburgs. Dienstag, den 2. September cr., abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3: Wander-Versammlung des Vereins für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse für Schöneberg und Umgegend.

Hasenheide 108/114 Neue Welt. Arnold Scholz. Heute Sonntag sowie täglich: Großes Bothe-Konzert und Gala-Specialitäten-Vorstellung.

Rixdorf! Dienstag, den 2. September 1902, abends 8 1/2 Uhr, Volks-Versammlung im Lokal des Hrn. Thiel, Bergstr. 151-152.

Restaurant zum Lindenpark Friedrichsfolde, an der Kirche. Haltestelle „Lindenpark“ der Straßenbahn

Maurer Charlottenburgs. Sonntag, den 31. August cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, im gr. Saale des „Volkshauses“, Rosinenstraße 3: Gr. öffentliche Versammlung mit Frauen

Tabberts Waldschlösschen a. d. Oberspreewitz. Von Bahnstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Karlsruhbörsen in 18 Min. zu erreichen.

Achtung! Kürschner! Montag, den 1. September cr., abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung aller in der Kürschnerlei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Feuersteins Festsäle Alte Jacobstrasse 75. Empfehle meine Festsäle, 300, 250, 150, 100 Personen fassend, zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Konsumverein für Schöneberg und Umg. In Liquidation. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Graumanns Festsäle Nannynstrasse 27. Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Berlin zu vergeben.

Achtung! Kurbelsticker, Kurbelstickerinnen, Pausenrinnen, Verputzerinnen und alle Hilfsarbeiter. Donnerstag, 4. September 1902, abends 8 1/2 Uhr: Grosse öffentl. Versammlung

Treptow. Bade's Volksgarten Parkstraße. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (Strobenbahn Siemens).

Der Einberufer.

Do treffen wir uns heute Sonntag? Im Grunewald beim Bär! „Wirtshaus zum Schwan“

Ernst Höflich Konzert-Garten Ball-Salon Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.

Stettin: Magazinstraße 2. Berlin: Gdauferstraße 54. Bismarckstr. 98. Mass-Anzüge 24 und 30 Mark.

Gewerkschaftskartell Berlin und Umgegend. Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr: Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Steinarbeiter. Mittwoch, den 3. September 1902, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c: Öffentliche Versammlung

Riftenmacher. Montag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße Nr. 21: Gr. öffentliche Versammlung

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin. Sonnabend, den 13. September cr.: Feier des 9. Stiftungsfestes

Gebr. Cranz' Festsäle Köllnerstr. 8. Wir machen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften hiermit bekannt, dass wir oben genanntes Etablissement

Diez's Specialitäten-Theater, Landsberger Allee 76/77 vis-à-vis der Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Elite-Monstre-Feuwerk ausgeführt durch den Vorredner Herrn A. Bock.

Restaurant zum Lindenpark Friedrichsfolde, an der Kirche. Haltestelle „Lindenpark“ der Straßenbahn

Tabberts Waldschlösschen a. d. Oberspreewitz. Von Bahnstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Karlsruhbörsen in 18 Min. zu erreichen.

Feuersteins Festsäle Alte Jacobstrasse 75. Empfehle meine Festsäle, 300, 250, 150, 100 Personen fassend, zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Graumanns Festsäle Nannynstrasse 27. Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Berlin zu vergeben.

Treptow. Bade's Volksgarten Parkstraße. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (Strobenbahn Siemens).

Do treffen wir uns heute Sonntag? Im Grunewald beim Bär! „Wirtshaus zum Schwan“

Ernst Höflich Konzert-Garten Ball-Salon Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.

Stettin: Magazinstraße 2. Berlin: Gdauferstraße 54. Bismarckstr. 98. Mass-Anzüge 24 und 30 Mark.

Siebenter Verbandstag der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

München, 29. August.

Die Diskussion über die zur Verhandlung stehende Streitfrage ist eine sehr lebhaft und berührt alle Punkte dieses weiten Gebietes. Man verlangt die Schaffung eines Streittreuelements, welches der gegenwärtigen Situation angepaßt ist. An Stelle des resoluten Draufgängertums, das manche „wilde“ Streits verschuldet, muß eine gewisse Diplomatie in Streitfragen Platz greifen, die uns mehr Vorteile sichern dürfte. Wir haben es in Zukunft mit einem organisierten Unternehmertum zu thun und müssen aus dieser Tatsache für uns die größtmöglichen Vorteile herauszuschlagen suchen. Es muß darauf hingewirkt werden, so weit zu kommen, wie der Buchdrucker-Verband jetzt schon ist. Tarifgemeinschaften sind anzustreben, Einheitsstarife für Militärschneider und auch sonst für sogenannter Stoff- oder Doppeltarife. Für gleiche Arbeit gleicher Lohn! Bei Abwehrstreiks wird man nicht mehr wie bisher die unorganisierten Kollegen unterstützen dürfen, die sonst für die Organisation nichts übrig haben und nur die Vorteile kostenlos einheimen, welche die Organisation erringt. Sollten wir der bisherigen Taktik treu bleiben, so würden wir damit den Unternehmern eine Handhabe bieten, uns nach Belieben schröpfen und den Verband zum Weichbluten bringen! Ein Fälle vorgebrachter Einzelheiten von Streikfällen aus Karlsruhe, Straßburg, Eberwalde, Brandenburg und namentlich aus München dienen zur Illustration des Gesagten. Auch wird der Wunsch geäußert, bei Lohnbewegungen die kleinen und mittleren Städte mehr als bisher zu berücksichtigen, dagegen mögen sich die Großstädte etwas mehr Zurückhaltung auferlegen, deren Lohnbewegungen bisher viele Laufende gekostet.

Weiter kommt die Frage der Heimarbeit und Betriebswerkstätten zur Debatte. Unter allgemeiner Zustimmung giebt man der Ansicht Raum, daß der Ausschlag für Heimarbeit eigentlich nur eine Prämie für Hausindustrie sei. Wenn man auf Heimarbeit einen Ausschlag lege, wird dadurch die Forderung von Betriebswerkstätten unmöglich praktisch verwirklicht, weil dann die Werkstättenflucht noch größer wird als bisher. Wer schon einmal nicht gewillt ist, auf der Werkstätte zu arbeiten, soll wenigstens nicht noch gewissermaßen eine Prämie für seine Widerständigkeit erhalten. Von einer Seite wird die merkwürdige Tatsache konstatiert, daß es vorgekommen, daß die Heimarbeiter selber gegen einen Ausschlag für Heimarbeit gewesen seien, weil sie einerseits zum Teile als Zwischenmeister selber noch die schlechtesten Arbeiter auszuwählen und daher den Ausschlag glauben entbehren zu können, namentlich deswegen, weil sie befürchten, daß in der freien Zeit die vorhandene Arbeit in der Werkstätte gefertigt wird, um Geld zu sparen und die Werkstätten-Arbeiter beschäftigen zu können, derweil sie arbeitslos zu Hause sitzen. Manche wollen auch deshalb nicht auf Werkstätten arbeiten, weil sie dort einer größeren Kontrolle ausgesetzt sind, eine pünktliche Arbeitszeit innehalten müssen und für Privatlandschaft nicht gut arbeiten können. — Es kommt zur Abstimmung folgender Antrag Nitters und Genossen:

Der Verbandstag wolle beschließen: Um die Organisation und Agitation unter den Militärschneidern Deutschlands in Zukunft lebhafter zu betreiben, werden die Agitationskommissionen der einzelnen Bezirke und Ortsverwaltungen beauftragt, an Orten, wo Militärschneiderei angefertigt wird, Erhebungen über die Verhältnisse der Militärschneider vorzunehmen.

Das gesammelte Material ist dem Vorstande zu überweisen, der in einer ihm geeigneten Zeit — jedoch vor Abschluß dieses Jahres — eine Konferenz der Militärschneider Deutschlands einzuberufen hat, welche weitere Stellung zur einheitlichen Regelung der Löhne unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu nehmen hat.

Der Antrag wird angenommen. Ebenso der folgende von Nitters und Genossen:

Der Verbandstag wolle beschließen, daß die bei der Münchener Aussperrung von der Streikleitung ausbezahlten Unterstüßungsätze von 11 M. für ledige und 13 M. für verheiratete Kollegen von der Verbandskasse zu leisten sind. Desgleichen ist die ausbezahlte Unterstüßung an Unorganisierte auf die Verbandskasse zu übernehmen.

Auf Antrag Nitters wählte der Verbandstag eine Siebener-Kommission, die ein Streittreuelement auszuarbeiten hat und der alle hierher gehörigen Anträge überwiesen werden.

Dem Vorstand wird sodann bis auf die Fachzeitungs-Angelegenheit für seine Wirksamkeit Danksage erteilt und in genannter Sache mit allen gegen zwei Stimmen folgende Resolution Timm und Gen. angenommen:

Der Verbandstag erklärt: Nachdem der sechste deutsche Schneider- und Schneiderinnen-Kongress in Halle a. S. nach Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse den Beschluß faßte, die Fachzeitung in Hamburg zu belassen, ist der Versuch des Vorstandes und Ausschusses, die Zeitung nach Stuttgart zu verlegen und eventuell unter einer neuen Redaktion erscheinen zu lassen, ein Gewaltakt, der auf das entschiedenste verurteilt werden muß. Dies um so mehr, als gerade Vorstand und Ausschuss berufen sind, den gefassten Beschlüssen Geltung zu verschaffen. Der Verbandstag muß deshalb allen Personen des Vorstandes und Ausschusses, die an der rechtswidrigen Handlungsweise mitgewirkt haben, die schärfste Mißbilligung aussprechen.

Sodann wird in die Debatte über das Unterstüßungswesen eingetreten. Nitters führt einleitend aus, daß man mit Annahme aller Anträge, die weitergehende Unterstüßungen bezwecken, recht vorsichtig und zurückhaltend sein möge. Man möge erst eine weitere Spanne Zeit abwarten und nicht experimentieren.

Bezüglich aller Anträge auf Erhöhung der Reise-Unterstüßung geht der Verbandstag zur Tagesordnung über mit Ausnahme eines Vorstandsantrages, der eine Verschärfung enthält. Derselbe wird angenommen.

Der Antrag auf Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung wird auf Antrag München abgelehnt und der Vorstand mit Materialsammlung beauftragt, um einem nächsten Verbandstage dasselbe zu unterbreiten.

Bezüglich der Erwerbsunfähigkeit wird ein Vorstandsantrag angenommen, der hier das Unterstüßungswesen regelt, darunter auch für Wöchnerinnen, und zwar mit rückwirkender Kraft in den bis jetzt beanstandeten Fällen.

Der Bericht über die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Stuttgart erstattet Luz Nitter, Berlin. Er schließt mit dem Antrag, daß der Verbandstag sich allen gefassten Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses anschließe und die Aufrechterhaltung des Verhältnisses zur Generalkommission anspricht.

Eine Debatte knüpft sich nicht an diesen Punkt und der Antrag Nitters wird einstimmig angenommen.

Sodann wird in Punkt 11 der Tagesordnung eingetreten: „Beratung und Beschlußfassung über die gestellten Anträge zur Abänderung der Statuten“.

Wir erwähnen von den wichtigeren Beschlüssen folgenden Antrag des Vorstandes, der einstimmig zur Annahme gelangte:

§ 1. Zum Beitritt berechtigt sind alle in der Schneiderei und Konfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen und Angestellten in den Verkaufsgeschäften, ferner die Angehörigen verwandter Berufe, für welche keine Centralorganisation am Orte besteht, sofern sie die Bestimmungen dieses Statuts durch eigene Unterschrift als rechtsverbindlich anerkennen und das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Eine lebhaft Debatte entspinnt sich über den Vorstandsantrag betreffend die Beitragserhöhung. Gegenwärtig beträgt derselbe für männliche Mitglieder 20 und für weibliche 10 Pf. pro Woche. Diese Sätze sollen auf 30 bzw. 15 Pf. erhöht werden.

Annahmen wird eine Beitragserhöhung für Männer von 20 auf 25 Pf. mit 53 gegen 4 Stimmen. Für weibliche Mitglieder bleibt der bisherige Satz von 10 Pf. pro Woche weiter bestehen.

Die Extrastuern werden abgeschafft, die Fondsmarken bleiben auch in Zukunft weiter bestehen.

Die weiteren Beratungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Socialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin W., Bayowstr. 85A) haben soeben das Septemberteft ihres VIII. Jahrgangs erscheinen lassen. Dasselbe ist vorwiegend den Verhandlungsgegenständen des Münchener Parteitages der deutschen Socialdemokratie gewidmet. Aus dem Inhalt derselben heben wir hervor: Ignaz Kuer: Zum socialdemokratischen Parteitag in München. — Eduard Bernheim: Der Kampf um die Sozialpolitik im Reich und das Dreiklassen-System in Preußen. — Julius Braun: Obstruktion bei den preussischen Landtagswahlen? — Max Schippel: Wie steht es in Wirklichkeit mit dem Sozialtarif? — Dr. Conrad Schmidt: Sombarts Buch über den modernen Kapitalismus. — Paul Kampfmeyer: Die Arbeiterversicherung und die Socialdemokratie. — Johannes Rumm: Arbeiterretäre in München: Die Bedeutung und die Aufgaben der Arbeiterretäre bei der Ausführung der Versicherungs-gesetze. — Karl Regien: Der Einfluß der Krise auf die Gewerkschaften. — Paul Müller, Vorsitzender des Seemanns-Verbandes: Die neue Seemanns-Ordnung, ihre Geschichte und ihre Bedeutung. — Adolf von Elm: Auf der Suche nach Gerechtigkeit. — Dr. Ladislav Gumplowicz: Emilie Randerweide. — Janary Daszynski: Nationalität und Socialismus. — Randerweide: Porträt von Richard Gahner. — Wirtschaft, von Max Schippel. — Socialistische Bewegung, von Dr. Ladislav Gumplowicz. — Gewerkschaftsbewegung, von Ernst Reinhardt. — Genossenschaftsbewegung, von Gertrud David. — Socialpolitik, von Paul Kampfmeyer. — Sociale Romananalyse, von Dr. Hugo Lindemann (G. Hugo). — Rechtswissenschaft, von Wolfgang Heine. — Bücher, von Dr. G. Schillowsky und Friedrich Stampfer. — Revuen, von Dr. G. Schillowsky. — Notizen, von Theodor Schulz und Dr. H. B. Adams-Neumann. — Dem Heft ist ferner ein Porträt des Führers der deutschen Socialisten Emilie Randerweide beigegeben. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Gaspostkarte und Postanweisung (Post-Belegungs-Katalog Nr. 1135), ferner direkt bei der Expedition der „Socialistischen Monatshefte“, Berlin W. 35, Bayowstr. 85A. (Zusendungen unter Kreuzband oder in geschlossenem Couvert). Probehefte gehen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Anne Glanz-Zaer, Kaiserin Elisabeth auf Kap Martin. Zürich, Verlag von Casar Schmidt. Preis 2,40 M.

Fedor Dostojewski, Der Gatte. Zweite Auflage. Berlin 1902. Bruno Cassirer Verlag. Preis 2 M.

Wörterbuch Kalender für Anceipisches Heilverfahren 1903. Druck und Verlag der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wridhofen. Preis 50 Pf.

Mag. Medl. Herrschaftsliche. Zürich, Verlag von Casar Schmidt. Preis geb. 7 M., geb. 8 M.

Martin Böhm, Das große Buch der Tafelleier. Theater-Verlag Martin Böhm, Berlin, Wilhelmstr. 139. Preis 5 M.

Gerhard Pohnel, Ein Mann, Lebensbild eines Rasochisten. Zürich, Verlag von Casar Schmidt. Preis 1,60 M.

Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons usw. **9 Mk.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Billigste Rest-Angebote:

Loden-Havelocks für Herren	von 6 Mk. 50 an
Herbat-Paletots für Herren	6 Mk. "
Gummi-Paletots für Herren	14 Mk. "
Radfahrer-Anzüge für Herren	5 Mk. 50 "
Herren-Stoff-Anzüge	10 Mk. "
Herren-Loden-Joppen	2 Mk. 25 "
Herren-Stoff-Hosen	3 Mk. "
Knaben-Stoff-Anzüge	2 Mk. "
Herren-Hosen nach Maass Reine Wolle	7 Mk. "
Herren-Anzüge nach Maass Reine Wolle	27 Mk. "

Herbst- und Winter-Neuheiten sind eingetroffen.

Baer Sohn

Special-Haus grössten Maassstabes.
Fabrikation und Maass-Anfertigung.

Chaussee-Str. 24-25. 11 Brücken-Str. 11.
Gr. Frankfurter Str. 20.

Einsegnungs-Hüte, Wäsche, Cravatten, Handschuhe zu besonders billigen Preisen.



Die schönsten Schmucks zur Einsegnung in reichhaltigster Auswahl vorrätig bei

MAX BUSSE

Uhren und Goldwaren

175. Brunnenstrasse 175.

Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.

Massiv goldene Ringe von 1,50 M. Brillanten.

Silberne u. versilberte Tafelgeräte u. Bestecke

Hochzeits- u. Pathengeschenken.

Goldene und silberne Uhren

sowie Uhrketten in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc.

Zum bevorstehenden Umzug

gut gearbeitete Regulatoren, Hänge-Uhren und Standuhren eignen Fabrikats. Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung. 48239*



Kinderschwinge 8-50 M.
Wagenrad, 12 M., vernid.
10 M. Kinder-
bettstelle 7 M.
Sportwagen, mit
Kuhst. 6,50. Zer-
st. 4,50. Sattel-
Riesensch., Sals-
Neuh. Best. Fabr.
Schwarz. Ideal.
Beschub. Hornst-
fall. d. Kind. 3,50.

Verfand u. auf. ab. habe. Muster grat.
Tel. 1. Berlin u. West. gest. Hochel 199.
F. Bergmann & Sohn, Andreasstr. 53 pt.
u. 1. Gr. Kelt. Gesch. Berl. Ham 7a, 7229

Uhren, Goldwaren
H. Gottschalk
Admiralstraße 37.
Den Lesern des „Vorwärts“ als reelle Bezugquelle seit zehn Jahren bekannt.

Nordhäuser,

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreiches und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenanstalten. 4488L*

Bad Frankfurt | Ritter-Bad
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:

Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohannis-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Warenhaus A. Wertheim

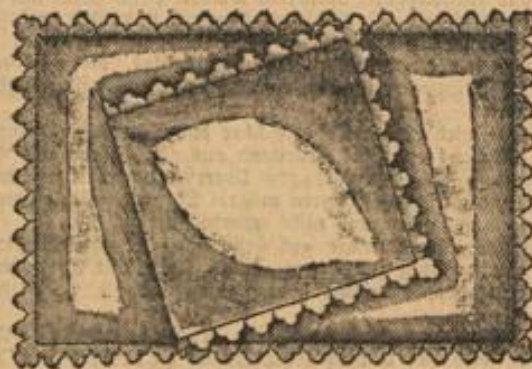
Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung),
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch:

Wäsche

Damenhemden	Priesenform mit Spitze	1.30 Mk.
"	Achselschluss mit Spitze	1.50 Mk.
"	mit Handstickerei	1.45 Mk.
"	mit handgest. Madeira-Passe	2.45 u. 2.10 Mk.
"	mit Stickerei-Garnierung	2.40 u. 1.65 Mk.
Jacken	Parchend mit Languetten	1.40 Mk.
"	Dimiti mit Spitze	1.80 Mk.
"	Renforcé m. Stick.-Garnierung	2.40 Mk.
Beinkleider	Renforcé m. Stick.-Garn.	1.35 u. 1.85 Mk.
"	Renforcé, runde Form	1.65 Mk.
"	Parchend mit Spitze	1.35 Mk.
"	m. Stickerei-Volant	1.45 u. 2 Mk.



Neuheit!

Bezüge mit ausgenähten Bogen.

Deckbettbezüge	ca. 130x200 cm	5 Mk.
Kissenbezüge	ca. 83x83 cm	1.50 Mk.

Nachthemden	mit Stickerei-Garnierung	3 Mk., 3.70
Stickerei-Röcke		2.75, 3.35, 4 Mk.
"	mit Ein- u. Ansatz	7.50
Röcke	mit imit. Valenciennes-Spitzen, reich garniert	6.50
Anstandsrocke	Parchend m. Stick.	2.10 u. 2.60

Bettwäsche

Kissenbezüge	Louisianastoff	1.10 Mk.
Deckbettbezüge	"	3.60 Mk.
Kissenbezüge	gestreift Dimiti	1.25 Mk.
Deckbettbezüge	"	4 Mk.
Bettlaken	Dowias	2.10 u. 1.40 Mk.

Leinen- u. Baumwollwaren

Tischgedeck	mit 6 Serv., reinleinen Hausmach., gesäumt	6.75 Mk.
"	mit 6 Serv., gebleicht Jacquard, gesäumt	7.20 Mk.
Tischtücher	reinleinen Hausmach., gesäumt, 115x125 cm	1.65 Mk.
"	reinleinen Hausmach., gesäumt, 130x130 cm	2.10 Mk.
Servietten	halbleinen Jacquard, gesäumt Dtz.	4 Mk.
"	reinleinen Hausmacher, gesäumt Dtz.	5 Mk.
Staubtücher	mit Rand Dtz.	1.10 Mk.
"	lederartig, mit Rand Dtz.	1.55 Mk.
Wischtücher	mit Rand, reinl., Dtz.	2.40 u. 2.70 Mk.

Stubenhandtücher	halbleinen Drell	3.60 u. 4.40
"	halbleinen Gerstenkorn mit Blumenmuster	5.10
"	reinleinen Jacquard	5.60

Küchenhandtücher	mit bunter Kante	3.50 u. 4.50
-------------------------	------------------	--------------

Reinleinen Thee-Servietten	mit bunter Kante, Dtz. 2 Mk., mit Hoblsaum, Dtz. 3.60
-----------------------------------	---

Tischläufer	Leinen mit farbiger Kante	75 Pf.
--------------------	---------------------------	--------

Hemdentuch	Mtr.	32 u. 42 Pf.
Renforcé	Mtr.	38 Pf.
Piqué	Mtr.	53 Pf.
Gestr. Bettsatins	Kissenbreite	42 u. 53 Pf.
"	Deckbettbreite	65 u. 80 Pf.
Inletts	glatt rot und rot-rosa gestreift, 84 cm breit	83 u. 98 Pf.
"	" 130 cm breit	1.30 u. 1.50 Mk.
Bettdamast	84 cm breit	68 Pf.
"	130 cm breit	1.05 Mk.

Zibeline-Homespun

reinwollener Kleiderstoff schwere Qualität, mittel- und dunkelgraue Melangen

Mtr. **1.40** bisheriger Preis 2.10 Mk.

Moiré-Unterrock	gute Qualität, hübsch garniert, mit Volant	4.35 Mk.
Zanella-Unterrock	gefüttert, solide Qualität, mit Säumchen und Spitze	4.75 Mk.

Blusenhemd	Winter-Bulgarenstoff mit Säumchen	1.95 Mk.
Blusenhemd	bedruckt Sommerflanell mit Säumchen, Seitenschluss und Stahlknöpfen	3.25 Mk.



Kleiderrock

stark. Winterstoff, Grätenmuster, dunkelgrau meliert, m. Volant, Stoss, Besenbesatz

5.50 Mk.

